agrar Report
Ausgabe 2/2015
Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

125 Jahre
HAUPT SAATEN
SEED AND SERVICE

Top Thema

Die besten Sorten wählen

PFLANZENBAU

Im Wintergetreide sauber durchstarten!
Herausforderung Rapsanbau 2015

BETRIEBSREPORTAGE

Schnabelkupierverbot – was nun?
Viel Leistung mit wenig Aufwand

RWZ/AKTUELLES

RWZ investiert in Kalkstreuer
Pinke Folie

RWZ Raiffeisen

Hans-Josef Hilgers,
Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die extreme Trockenheit hat zahlreichen Kulturen erheblich zugesetzt und somit viele hohe Ernteerwartungen zunichte gemacht. Erfreulich ist, dass sich die Getreidepreise etwas gefestigt haben und so die durchwachsenen Erträge wenigstens teilweise kompensieren können. In Zeiten volatiler Märkte ist man gut beraten, den Markt genau zu beobachten und sich bietende Chancen mit einem verlässlichen Partner wie der RWZ bzw. ihren Mitgliedsgenossenschaften zu realisieren. Eine langfristige erfolgreiche Partnerschaft beruht dabei auf Kompetenz, Vertrauen und immer neuen Ideen sowie Impulsen für eine ständige Weiterentwicklung.

Ein Beispiel für solch eine langfristige Zusammenarbeit ist das RWZ-Tochterunternehmen Hauptsaaten, das in diesem Jahr auf eine 125-jährige Unternehmensgeschichte zurückblicken kann und gleichzeitig bestens für die Zukunft aufgestellt ist. Es wurde 1890 als Saatstelle des Rheinischen Bauernvereins in Kempen am Niederrhein gegründet und ist heute erfolgreicher denn je am Markt unterwegs. So gehört die Hauptsaaten-Sorte ANAPOLIS zu den Top 10 der derzeit in Deutschland gefragtesten Winterweizensorten. Genauso wie beim Saatgut haben sich auch die anderen Geschäftsbereiche der RWZ über viele Jahrzehnte erfolgreich als Partner für eine moderne zukunftsgerichtete Agrarwirtschaft etablieren können.

Entscheidend für eine erfolgreiche Weiterentwicklung ist dabei stets eine breit angelegte, unternehmerische Ausrichtung. Daher wird die RWZ in ihrem Geschäftsgebiet kontinuierlich zukunftsträchtige Standorte ausbauen. In Andernach, dem größten Agrarhandelsplatz am Mittelrhein hat die RWZ beispielsweise mehrere Mio. Euro in die Erweiterung ihrer Getreidelagerkapazitäten auf nunmehr 50.000 t investiert. In Hessen hat die RWZ soeben ihren Hafenstandort Hanau mit 75.000 t Lagerkapazität zu Hessens größtem Getreidelager ausgebaut. Ihren Standort Worms entwickelt die RWZ schon seit Jahren in großen Schritten zu einem zentralen Umschlagplatz für Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutz, Technik sowie Getreide und Ölsaaten weiter.

Auf fast 300 Mio. Euro summieren sich die Investitionen, die die RWZ allein in den letzten 10 Jahren in eine schlagkräftige Erfassung, Lagerung und Logistik getätigt hat – ausschließlich zum Nutzen ihrer landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Mitglieder bzw. Kunden. In diesem Sinne werden wir auch weiterhin alles unternehmen, um Sie bei der Bewältigung Ihrer betrieblichen Herausforderungen bestens zu unterstützen.

TOP THEMA

Die besten Sorten wählen 3
125 Jahre Hauptsaaten 7

PFLANZENBAU

Im Wintergetreide sauber durchstarten! 12
Herausforderung Rapsanbau 2015 13
Insektizide maßvoll einsetzen 16
Nitrifikationshemmer wichtiger denn je? 24

BETRIEBSREPORTAGE

Gut versorgt trotz weiter Wege 18
Schnabelkupierverbot – was nun? 20
Viel Leistung mit wenig Aufwand 22

WEINBAU

Frühe Entblätterung mindert Botrytis 30

RWZ/AKTUELLES

Lernen mit der Kartoffel 9
Neuer Internetauftritt 9
Unsere neue Sorte heißt LORELEY 10
Großflächenstreuer zur Kalkausbringung 25
Erfolgreiche Premiere bei den DLG-Waldtagen 26
Pinke Folie 27
RWZ bei Spendenmarathon 28
Service- und Angebotsnetz 28
Agrartechnik Standort im Elsass eröffnet 28
Unser neues Produkt: LandGas 29
Größter Agrarhandelsplatz 29
Fahrerschulung in Alsfeld 31

IMPRESSUM

Herausgeber:
Raiffeisen Waren-Zentrale
Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a
50668 Köln

Redaktion:
Dr. Friedrich-Karl Velder
Martina Shepherd

Telefon: 0221/1638-3972
Telefax: 0221/1638-348
E-Mail: agrarreport@rwz.de

Koordination, Layout und Grafik: AgroConcept GmbH, Bonn

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Haben Sie Anregungen, Kritik oder fachliche Fragen?
Schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf den Kontakt mit Ihnen!

E-Mail: agrarreport@rwz.de
Fax: 0221/1638-348
Post: Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
DB Marketing (RWZ-agrarReport)
Altenberger Straße 1a, 50668 Köln

www.rwz.de

Die besten SORTEN wählen

Die Sortenwahl bei Winterweizen bestimmt das genetische Ertrags- und Qualitätspotenzial der zukünftigen Ernte und beeinflusst alle weiteren pflanzenbaulichen Maßnahmen. Bei einem Angebot von mehr als 200 vertriebsfähigen Weizensorten in Deutschland gestaltet sich die Sortenwahl zunehmend schwierig.

Neben einem hohen und stabilen Ertragspotenzial sollten bei der Sortenwahl die je nach Region unterschiedlichen ertrags- und qualitätssichernden Eigenschaften wie Trockentoleranz, Winterfestigkeit, Standfestigkeit, Ährenfusariumtoleranz, Fallzahlstabilität sowie das Erreichen von hohen Rohproteingehalten im Vordergrund stehen. Benötigt werden anpassungsfähige Weizensorten, die mit den verschiedenen Wachstums- und Erntebedingungen sehr gut zurechtkommen. Da jedoch keine Sorte alle gewünschten Eigenschaften in sich vereinigen kann, ist es sinnvoll, mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen anzubauen, um das Anbau- und Vermarktungsrisiko zu streuen.

Eliteweizen am Scheideweg

Der E-Weizenanbau hat in den vergangenen Jahren aufgrund mangelnder, jedoch erforderlicher Preisaufschläge immer mehr an Bedeutung verloren. Für die Zukunft stellt sich die Frage, wie sich eine veränderte Düngeverordnung auf die weitere Anbauflächenentwicklung von E-Weizen auswirken wird. Standard beim E-Weizen ist weiterhin die spätreife, sehr krankheitsanfällige Sorte AKTEUR, die wegen ihrer hohen, meist sicheren Qualitätseigenschaften von den Mühlen nach wie vor sehr geschätzt wird. AKTEUR liefert bei pflanzenbaulich intensiver Führung mittlere Kornerträge.

Für schwächere Weizenstandorte stellt die winterharte, trockentolerante, frühreife und praxisbewährte Sorte KERUBINO eine Alternative dar, sie erzielt im Proteingehalt aber häufig nur A-Qualität und wird vom Handel nur als A-Weizen akzeptiert. Zu beachten ist, dass KERUBINO seit 2 Jahren durch eine höhere Gelbrostanfälligkeit auffällt.

Als neuer, hochinteressanter E-Weizen ist JULIE zu nennen. JULIE weist neben einer sehr guten Winterhärte eine ausgewogene Blatt- und Ährengesundheit sowie die für den E-Weizenanbau wichtigen sehr guten Qualitätseigenschaften auf. JULIE empfiehlt sich aufgrund des sehr frühen Ährenschiebens und der sehr frühen Abreife für den Qualitätsweizenanbau auch in trockenen Anbaulagen bzw. auf schwächeren Standorten.

Qualitätsweizen dominiert den Anbau

Aufgrund der Vielzahl an sehr leistungsstarken A-Weizensorten dominiert im RWZ-Geschäftsgebiet nach wie vor der Qualitätsweizenanbau. Nach jahrelanger Dominanz hat die frühreife Sorte JB ASANO aufgrund des mehrjährig hohen Gelbrostbefalls, ihrer stärkeren Fusariumanfälligkeit, der mangelnden Winterfestigkeit sowie der geringen Fallzahlstabilität an Bedeutung verloren. Dennoch bleibt JB ASANO für vorsommertrockene Standorte eine anbauwürdige Sorte, die mit einem zeitgerechten, gezielten Fungizideinsatz weiterhin ein hohes Ertragsniveau erreicht und aufgrund der guten Regenerationsfähigkeit auch interessant für Spätsaaten bleibt.

Der winterharte, kurze, standfeste und frühreife Grannenweizen AMBELLO hat in den letzten Jahren deutlich an Anbaubedeutung gewonnen. Neben guten Toleranzen gegen Roste verfügt

AMBELLO über eine sehr gute Ährengesundheit sowie eine hohe A-Qualität mit sicheren Proteinwerten und hoher Fallzahlstabilität. Außer in der Spätsaat und als Stoppelweizen eignet sich AMBELLO für alle Standorte und Fruchtfolgen, auch als Vorfrucht vor Raps.
Weitere empfehlenswerte frühreife A-Weizensorten sind KERUBINO (trotz E-Einstufung nur bessere A-Qualität) und REBELL. REBELL ist von beiden Sorten die blattgesündere Sorte und empfiehlt sich aufgrund der eingekreuzten Halmbruchresistenz als Stoppelweizen.

Ergänzt wird das frühreife A-Weizensortiment durch die neuere Sorte RUBISKO, die in Frankreich bereits zur vermehrungsstärksten Sorte aufgestiegen ist. Neben einer frühen Reife, der guten Rost- und hohen Ährenfusarium-Toleranz überzeugt der begrannte RUBISKO mit einem sehr hohen Kornertrag bei allerdings schwächerer A-Qualität und geringerer Winterhärte. Aus genannten Gründen stellt RUBISKO trotz A-Einstufung eher eine Alternative für Regionen dar, in denen sehr ertragsstarke frühreife B-Weizen gesucht werden.

Im mittleren bis späteren Reifebereich wurde die im vergangenen Jahr mit vielen Vorschusslorbeeren zugelassene Sorte RGT REFORM innerhalb eines Jahres zur meistvermehrten Sorte Deutschlands. Der winterharte Bestandesdichtetyp RGT REFORM weist eine sehr gute Standfestigkeit, eine gute Blatt- und Ährengesundheit sowie einen hervorragenden Kornertrag (einzige A-Sorte mit BSA-Note 8/8) auf, den diese Sorte in Versuchen 2014 auch bundesweit bestätigte. Zusätzlich verfügt RGT REFORM über eine sehr hohe Fallzahl inklusive Fallzahlstabilität. Bis auf leichte, vorsommertrockene Standorte eignet sich RGT REFORM für alle Fruchtfolgen und Standorte.

Ein ähnliches Paket an positiven Eigenschaften zeigen die Sorten PATRAS und PIONIER. Während der Einzelährentyp PATRAS frühreifer und winterhärter ist, zeigt PIONIER eine bessere Standfestigkeit, ein höheres Ertragspotenzial sowie eine höhere Fallzahl und Fallzahlstabilität. Beide Sorten vereint die sehr guten Qualitätseigenschaften. In diesem Zusammenhang müssen auch nach wie vor die mehrjährig ertragsstarken und zuverlässigen Sorten MEISTER, OPAL und POTENZIAL erwähnt werden, die ebenfalls über eine Top-Qualität verfügen. Während die fallzahlstabilen Sorten MEISTER und POTENZIAL aufgrund der schwächeren Winterhärte stärkere Bedeutung in den westlichen Bundesländern besitzen, ist der standfeste, blatt- und sehr ährengesunde OPAL geradezu prädestiniert für Regionen, in denen Winterhärte gefordert ist.

Ähnliches gilt für die Sorte JULIUS, die ebenfalls durch eine gute Winterhärte, eine ordentliche Blatt- und Ährengesundheit und eine hohe Fallzahlstabilität überzeugt. Ergänzt wird das A-Sortiment durch die Sorten AVENIR und PAMIER. PAMIER eignet sich aufgrund seiner sehr guten Standfestigkeit und hohen Ährengesundheit u. a. für Maisfruchtfolgen. Für diese Nutzungsrichtung ist auch die neuere, sehr blattgesunde und fusariumtolerante Sorte AVENIR eine interessante Alternative. Zudem verfügt der kornertragsstarke, sehr fallzahlstabile AVENIR über eine gute Winterfestigkeit und stellt damit eine interessante Ergänzung für den Qualitätsweizenmarkt dar.

Als vielversprechende neue A-Weizensorte muss TURANDOT erwähnt werden. Diese winterharte, trockentolerante, mittellange Sorte zeigt eine gute Blattgesundheit, eine hohe Ährenfusarium-Toleranz und eine Top-Backqualität. TURANDOT kann als Allrounder für alle Standorte und Fruchtfolgen auch als Maisweizen und für die Spätsaat, empfohlen werden.

Es ist sinnvoll, mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen zu säen, um das Anbaurisiko zu streuen.

Ertragsstarke B-Weizen

Bei den frühreifen B-Sorten ist nach wie vor die begrannte Sorte PREMIO marktführend. PREMIO überzeugt seit Jahren in der Praxis neben einer hohen Ertragskonstanz mit beeindruckender Standfestigkeit, einer guten Trockentoleranz und Druschfähigkeit sowie einer hervorragenden Fallzahlstabilität. Beim Anbau sollte ein nicht zu später Aussaatzeitpunkt, eine höhere Aussaatstärke, eine erhöhte N-Andüngung sowie eine frühzeitige Mehltaubekämpfung beachtet werden. Als Alternative zu PREMIO empfiehlt sich die neue, begrannte (A-)Sorte RUBISKO, die über eine ähnliche Blattgesundheit, aber eine bessere Ährenfusarium-Toleranz und ein höheres Ertragspotenzial bei mittlerer Fallzahlstabilität verfügt. Ein enormes Ertragspotenzial weist die unbegrannte, frühreife Sorte ARMADA auf. Zudem verfügt ARMADA über eine vernünftige Blattgesundheit und eine sehr gute Trockentoleranz, während die Standfestigkeit früh und ausreichend abgesichert werden muss. ARMADA zeigt sich im Frühjahr besonders frohwüchsig und anpassungsfähig, sodass ARMADA die frühreife Sorte für späte(re) Saattermine ist. Als weitere unbegrannte, früh abreifende Sorte ist RUMOR zu erwähnen. RUMOR ist winterhart, hat eine ordentliche Standfestigkeit und ein hohes Ertragspotenzial bei mittlerer Blattgesundheit. Zu beachten ist die höhere Gelbrostanfälligkeit sowie eine ledig-

Sorten	Grannenweizen	Frühsaat	Stoppelweizen	Maisweizen	Vorfrucht vor Raps	Spätsaat	Trockenlagen	Agronomische Merkmale				Krankheitsanfälligkeit für								Ertragseigenschaften					Qualitätsmerkmale		
								Reife	Pflanzenlänge	Auswinterung	Lager	Halmbruch	Mehltau	Blattseptoria	DTR	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	Spelzenbräune	Bestandesdichte	Kornzahl/Ähre	TKM	Kornertrag Stufe 1	Kornertrag Stufe 2	Fallzahl	Fallzahlstabilität	Rohproteingehalt
E-Weizen																											
AKTEUR				x		x	(x)	6	6	5	4	6	8	6	5	8	5	4	4	4	5	5	3	4	8	+	8
JULIE*		x		x	x	x	x	4	5	3	4	-	3	4	4	4	4	4	-	5	6	7	7	7	8		7
KERUBINO*		x	(x)			x	x	4	5	4	5	6	5	4	4	6	5	4	6	7	4	5	6	6	8	Ø	6
A-Weizen																											
AMBELLO*	x	x		x	x		x	4	3	-	3	6	4	4	5	3	3	3	-	7	2	6	6	5	8	+	6
AVENIR			(x)	x		x		6	5	4	5	6	2	4	3	3	3	4	-	6	5	5	6	6	8	+	5
JB ASANO			(x)		x	x	x	4	5	6	5	5	3	7	5	8	5	6	6	5	5	7	5	7	6	-	5
JULIUS		x	x					6	5	3	4	5	4	4	5	2	4	5	5	6	5	6	7	7	8	+	4
MEISTER		x	x	x				6	5	6	3	5	4	4	4	5	6	4	5	4	5	6	6	6	9	+	5
OPAL		x	x	x		(x)		6	5	4	4	5	3	4	3	2	6	3	4	4	7	5	6	6	8	Ø	5
PAMIER		x	x	x		x		5	3	4	3	5	2	4	5	3	5	3	4	5	7	4	6	6	8	Ø	5
PATRAS		x	x	x		x		5	4	4	4	6	3	5	5	3	5	4	5	4	5	7	7	6	8	Ø	5
PIONIER		x	x					6	5	5	3	6	3	4	4	4	6	5	4	6	6	4	7	7	8	+	5
POTENZIAL			x			x		6	4	6	3	6	3	5	5	2	6	5	4	6	6	4	5	6	8	+	5
REBELL			x		(x)		x	5	3	6	5	3	3	5	6	2	4	5	-	5	7	4	7	7	7	Ø	5
RGT REFORM		x	x	x		(x)		6	3	4	3	5	4	4	5	3	3	4	5	6	5	6	8	8	9	+	4
RUBISKO*	x	x	x	x	x		x	4	3	6	4	-	4	4	3	2	2	3	-	7	5	6	7	8	5		4
TURANDOT*			x	x		x	(x)	5	5	4	4	-	3	3	4	2	4	3	-	5	6	7	7	7	6		5
B-Weizen																											
APIAN		x	x	x				6	3	6	2	5	2	3	4	2	3	4	-	6	8	3	7	7	5	Ø	3
ARMADA*			(x)		x	x	x	3	3	-	5	-	4	4	4	3	3	5	-	5	6	8	8	9		-	3
COLONIA		x	x	x		x	(x)	5	4	5	4	3	4	4	5	2	4	4	4	5	7	5	7	6	7	Ø	5
DESAMO		x	(x)			x		5	4	3	4	6	4	3	4	2	3	5	5	5	8	4	8	7	9	+	5
PREMIO*	x	x	x		x		x	4	3	6	3	5	5	6	6	-	4	5	6	6	4	6	6	5	9	+	5
PRIMUS			x			x		6	4	5	4	5	1	4	4	7	5	5	4	6	6	4	6	7	7	Ø	3
RUMOR		x	x	x	x		x	4	5	4	4	5	4	4	5	6	3	4	5	7	6	4	7	8	6	Ø	3
SMARAGD*			x			x		6	5	5	6	5	4	5	6	4	3	6	5	5	7	4	8	8	8	Ø	2
TOBAK			(x)			x		6	4	4	5	6	2	4	6	2	5	7	5	6	7	5	8	9	7	+	2
TRAPEZ*						x		5	4	4	2	5	4	5	4	7	3	6		6	6	5	8	9	7	+	4
C-Weizen																											
ANAPOLIS			x	x		x		6	3	6	4	4	2	4	5	2	4	3	5	6	6	6	8	8	3	-	4
ELIXER		x	(x)	x		(x)		6	5	4	6	6	2	4	6	2	3	4	5	5	8	4	9	8	6	+	3
EXPERT*		x	x			x	x	4	4	5	4	4	4	5	5	5	4	5	4	5	5	6	7	8	7		3

gute/sehr gute Ausprägung des Merkmals weniger gute Ausprägung des Merkmals
*EU-Sorten X = Empfehlung (X) = eingeschränkte Empfehlung Boniturnoten laut Beschreibender Sortenliste 2015

Ein breites Prüfsystem ist für die geeignete Sortenwahl wichtig.

lich mittlere Fallzahlstabilität, sodass RUMOR zeitig geerntet werden sollte. Im mittelfrühen B-Weizensortiment hat sich mehrjährig die Sorte TOBAK als ausgesprochen ertragsstark, vor allem unter günstigen Bedingungen, gezeigt. Auch im Anbaujahr 2015 glänzte TOBAK wiederum durch eine hervorragende Blattgesundheit. Der große Makel bei TOBAK liegt in der enormen Anfälligkeit gegen Ährenfusarium (BSA-Note 7). Deshalb sollte TOBAK niemals (!!) nach Mais oder in Mulchsaat nach Weizen angebaut werden und im Sinne einer Risikominimierung auch nicht mit zu hohen Flächenanteilen im Betrieb. Die gleichen Anmerkungen gelten für die Sorten PRIMUS, SMARAGD und TRAPEZ, die bezüglich Ährenfusarium ebenfalls sehr kritisch zu sehen sind und nicht in Maisfruchtfolgen stehen sollten. Der sehr standfeste, robuste TRAPEZ überzeugt seit Jahren als Rüben-, Kartoffel- oder Rapsweizen sowie in der Spätsaat mit sehr hohen Erträgen bei guter Fallzahlstabilität, zeigt allerdings seit mehreren Jahren einen frühen und hohen Gelbrostbefall. Über ähnliche Sorteneigenschaften verfügt die Sorte PRIMUS, die mit einer exzellenten Mehltauresistenz ausgestattet ist, aber bei Gelbrost ebenfalls hochanfällig ist. Bei der sehr vitalen, bestockungsfreudigen Sorte SMARAGD ist auf die Absicherung der Standfestigkeit zu achten.

Blattgesundheit und Ährenfusarium-Toleranzen sind bei der Sortenwahl wichtig.

Deutlich ährengesünder sind die Sorten APIAN, COLONIA und DESAMO. Die etwas kleinkörnigere Sorte APIAN überzeugt als B-Weizen mit einer hervorragenden Standfestigkeit (BSA-Note 2), einer beeindruckenden Blatt- und Ährengesundheit sowie hohen Kornerträgen bei guter Fallzahlstabilität. Neben der sehr guten Eignung als Maisweizen besitzt APIAN eine Top-Frühsaateignung, sollte jedoch nicht in kahlfrostgefährdeten Lagen und aufgrund der späten Reife nicht auf die leichtesten Standorte ausgesät werden.

Auch die Sorte DESAMO beeindruckt durch eine sehr gute Blattgesundheit und ein hohes Ertragspotenzial mit sehr hoher Fallzahl und Fallzahlstabilität. Als Universalsorte mit weitem Aussaatfenster muss weiterhin die bewährte Sorte COLONIA angesprochen werden. Eine gute Winterhärte, ausgewogene Krankheitsresistenzen, gute Qualitätseigenschaften und eine einfache Bestandesführung zeichnen COLONIA aus.

ANAPOLIS und ELIXER führend

Das Angebot an Sorten im Futterweizenbereich ist deutlich übersichtlicher als im A- und B-Sortiment. Bundesweit dominieren die Sorten ANAPOLIS und ELIXER sowohl in der Vermehrung als auch im Praxisanbau deutlich. Beide Sorten verfügen über eine sehr gute Blatt- und Ährengesundheit. Während ELIXER im Kornertrag und der Winterfestigkeit die etwas stärkere von beiden Sorten ist, überzeugt ANAPOLIS mit seiner exzellenten Ährengesundheit (Fusariumnote 3) und besseren Standfestigkeit. Aufgrund seiner zügigen Herbstentwicklung eignet sich ANAPOLIS neben der Verwendung als Blattfrucht- und Stoppelweizen auch für die späten Aussaattermine (hochinteressant nach Mais). Ergänzend kann noch EXPERT als frühreifer, sehr robuster, ertragsstarker und ertragskonstanter Futterweizen empfohlen werden, der auch auf schwächeren Standorten angebaut werden kann.

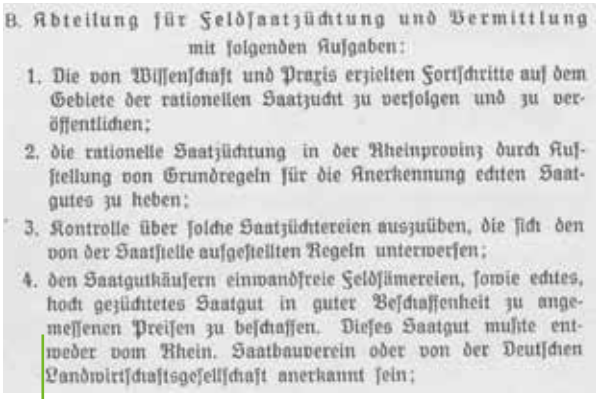
IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Saatgut

Klaus Schmitz
Vertriebsleiter Saatgetreide/-mais
Telefon: 0221/1638-201
klaus.schmitz@rwz.de

Gründungsjahr 1890

Hauptsaatstelle des Rheinischen Bauernvereins in Kempen am Niederrhein



B. Abteilung für Feldsaatzüchtung und Vermittlung mit folgenden Aufgaben:

1. Die von Wissenschaft und Praxis erzielten Fortschritte auf dem Gebiete der rationellen Saatzucht zu verfolgen und zu veröffentlichen;
2. die rationelle Saatzüchtung in der Rheinprovinz durch Aufstellung von Grundregeln für die Anerkennung echten Saatgutes zu heben;
3. Kontrolle über solche Saatzüchtereien auszuüben, die sich den von der Saatstelle aufgestellten Regeln unterwerfen;
4. den Saatguthäusern einwandfreie Feldsämereien, sowie echtes, hoch gezüchtetes Saatgut in guter Beschaffenheit zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Dieses Saatgut mußte entweder vom Rhein. Saatbauverein oder von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt sein;

1906

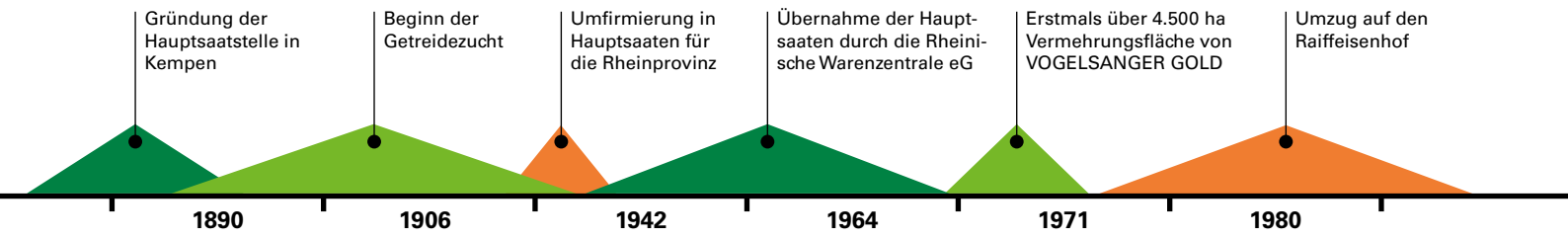
Neuregelung der Tätigkeiten der Hauptsaatstelle und Bildung von 2 Abteilungen

125 JAHRE HAUPTSAATEN

Tradition und Innovation

Am 19. Juni 2015 feierte die Hauptsaaten für die Rheinprovinz GmbH als eine der ältesten Züchtungs- und Vertriebsorganisationen in Deutschland zusammen mit über 750 Gästen ihr 125-jähriges Bestehen. Mit einem Festakt öffnete das Saatgutzentrum Meckenheim, Zentrale der Hauptsaaten SERVICE, seine Tore, um Ehrengästen, Landwirten und anderen Interessierten der Saatgutbranche einen einzigartigen Einblick in die Arbeit von Hauptsaaten zu bieten. Hans-Josef Hilgers, Vorstandsvorsitzender der RWZ, eröffnete die Feier und würdigte Hauptsaaten als enorm wichtigen Bestandteil in der Wertschöpfungskette „Pflanzliche Produktion".
Wolf von Rhade, Geschäftsführer der Nordsaat Saatzucht GmbH, behandelte in seiner Ansprache den Sortenvertrieb im Spannungsfeld zwischen Züchter und Handel. In klaren Worten wies er auch auf die Wichtigkeit der Nachbaugebühr für die Züchter hin.

Josef Planken, Geschäftsführer der Hauptsaaten für die Rheinprovinz GmbH, führte das Publikum durch die streckenweise sehr bewegte 125-jährige Geschichte der Firma. 1890 als „Saatstelle des Rheinischen Bauernvereins" mit dem Ziel gegründet, Kauf und Verkauf von Saatgut in bestmöglicher Beschaffenheit und von zuverlässigen Züchtern zu vermitteln, verschob sich der Schwerpunkt in späteren Jahren auch in Richtung Züchtung und Prüfung von Sorten für die heimische Landwirtschaft. Nach zwei Weltkriegen und einigen Rückschlägen, wie dem Verlust der gesamten



1965

Eintragung der Wintergerste VOGELSANGER GOLD

2009

Umzug in das neue Saatgutzentrum Meckenheim und Neuausrichtung als Hauptsaaten „SEED AND SERVICE“

2014

Über 1.000 ha Vermehrungsfläche der fusariumtoleranten Neuzulassung ANAPOLIS

2015

8.500 Parzellen für Sortenversuche

Kartoffelzuchtstätten in den Gebieten von Pommern, Ost- und West-Preußen, hatte die Hauptsaaten für die Rheinprovinz 1965 mit der Wintergerste VOGELSANGER GOLD wieder eine sehr erfolgreiche Sorte im Vertrieb, die 1971 allein mit über 4.500 ha einen Marktanteil von 25 % in Westdeutschland erreichte. 2009 zogen die Hauptsaaten in das neue Saatgutzentrum Meckenheim und wurden als Hauptsaaten SEED AND SERVICE neu ausgerichtet: Unter diesem Dach vereinigt sie den deutschlandweiten Sortenvertrieb Hauptsaaten SEED und das Dienstleistungsunternehmen Hauptsaaten SERVICE.

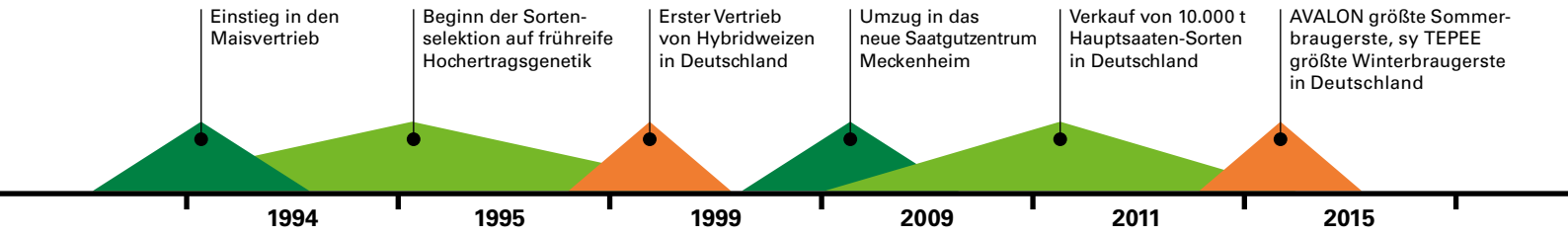
Das Dienstleistungsunternehmen für landwirtschaftliche Sortenversuche betreut bis zu 8.500 Parzellen auf zwei Standorten. Hier stehen neben Wertprüfungen für das Bundessortenamt auch zahlreiche Dienstleistungsprüfungen deutscher und internationaler Züchter sowie die eigenen Vorprüfungen im Fokus. „Und wir sind weiter auf Wachstumskurs: Zur Ernte 2015 überschritt ANAPOLIS die 1.500-ha-Grenze in der Vermehrungsfläche und ist unter den Top 10 aller Winterweizen. Außerdem sind mit der Sommerbraugerste AVALON und der Winterbraugerste sy TEPEE jeweils die vermehrungsstärksten Sorten des Segmentes im Vertrieb der Hauptsaaten. Insgesamt vermehrt Hauptsaaten erstmals mehr als 5.000 ha Saatgetreide und Leguminosen in Deutschland. Hauptsaaten nimmt eine einzigartige strukturelle Rolle ein: Wir kennen und respektieren die Bedürfnisse und Belange sämtlicher beteiligter Akteure im Saatgutgeschäft – wir denken und handeln wie Landwirte, wie der Handel und wie die verarbeitenden Betriebe und können so alle Bedürfnisse für die ideale Vertriebssorte berücksichtigen. Aber die beste Philosophie taugt nichts ohne die Menschen, die zu diesem Erfolg beitragen: die Ursprungszüchter, Landwirte und Vermehrer, VO-Firmen, die RWZ und natürlich die Hauptsaaten-Mitarbeiter“, so Josef Planken, Leiter des RWZ Saatgutgeschäfts.

125 Jahre HAUPT SAATEN SEED AND SERVICE

IHR ANSPRECHPARTNER

Hauptsaaten für die Rheinprovinz GmbH

Lothar Erkens
Vertriebsleitung/Produktmanager
Telefon: 0173/7644119
lothar.erkens@hauptsaaten.de



LERNEN MIT DER KARTOFFEL!

Kartoffeln – früher für jeden selbstverständlich, heute in Zeiten von Fertigprodukten und sinkendem Pro-Kopf-Verbrauch ist es wichtig, die Kartoffel jungen Leuten wieder näher zu bringen.

Deswegen ist Weuthen eine Kooperation mit der ortsansässigen Realschule eingegangen, um die Schüler für die Kartoffel und die Landwirtschaft zu begeistern. Neben Einblicken in den Agrarhandel und Betriebsbesichtigungen im Rahmen von Schülerpraktika ist das Highlight der jährliche Kartoffelanbau des Bio-Neigungskurses der 7. Klasse. Unter fachlicher Anleitung der Weuthen-Kartoffelspezialisten pflanzen die Schüler auf ihrer eigenen Parzelle Speisekartoffeln an. Während des Aufwuchses wird die Fläche regelmäßig besucht und begutachtet. Die Ergebnisse werden im Kartoffeltagebuch zusammengefasst. Begleitend wird das Thema Kartoffeln auch im Biounterricht behandelt. Krönender Abschluss ist die Ernte der ersten eigenen Kartoffeln.

Neuer RWZ-Internetauftritt

www.rwz.de

„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit" – das gilt besonders für schnelllebige Medien wie das Internet. Deshalb war ein neuer, moderner Internetauftritt der RWZ fällig.

„Wir haben unseren Internetauftritt auf den neuesten Stand der Technik und des Internetdesigns gebracht", berichtet Nicole Schuppener, verantwortlich für das Internet der RWZ. „Die wichtigsten Änderungen betreffen die kompatible Anpassung an mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets und die vereinfachte Benutzerführung. Zudem läuft unsere Standortsuche inzwischen über Google Maps. Da hat man eine bessere Übersicht der Standorte auf der Karte und kann auf Instrumente wie den Routenplaner zugreifen."

Zu den weiteren Neuheiten zählt die flachere Navigation, die eine schnellere Übersicht über die Unterpunkte in den einzelnen Bereichen ermöglicht. Der Nutzer kommt dadurch mit weniger Klicks zum Ziel.

Neu ist auch das „Produkt der Woche". „Jede Woche stellen wir ein Produkt oder eine Dienstleistung der RWZ vor, die wir unseren Kunden besonders empfehlen wollen. Außerdem posten wir unser Produkt der Woche auch auf unserer Facebook-Seite", so Schuppener weiter. Für den besseren und schnelleren Draht zum richtigen Ansprechpartner ist auf der rechten Seite nun ein Button „Kontakt" gut sichtbar platziert.

„Ziel unserer neuen Internetseite ist es, unsere Kunden schnell und unkompliziert über die Vielfalt der RWZ zu informieren. Viele wissen gar nicht, wie breit wir tatsächlich aufgestellt sind. Mit dem neuen Internetauftritt können sie jetzt viele Bereiche und Dienstleistungen für sich entdecken. Wenn wir das erreichen, ist unsere Internetseite ein voller Erfolg!", hofft Schuppener.

Unsere NEUE SORTE heißt LORELEY

Auf dem diesjährigen Weuthen Kartoffeltag am 27.08.2015 wird neben viel Technik, Know-how und Sortenversuchen auch die neue Weuthen-Sorte LORELEY präsentiert.

FONTANE, ANNABELLE, MELODY und MUSICA – an diesen erfolgreichen Sorten war Weuthen an der Züchtung beteiligt und Weuthen hält die Vertriebsrechte für Deutschland. Jetzt kommt LORELEY dazu. Der Name LORELEY wurde in einer nicht ganz alltäglichen Aktion im Rahmen des Gewinnspiels im RWZ-agrarReport 1/2015 gefunden. Passend zu den Sorteneigenschaften und zur geplanten Vermarktungsstrategie sollte der Name weiblich, klassisch/alt, nicht zu kompliziert und zu dem Slogan „Eine Kartoffel, die schmeckt, wie sie früher schmeckten“ passen. Von den 600 tollen und kreativen Namensvorschlägen haben es zehn ins Online-Voting geschafft. Das Ergebnis war am Ende mehr als eindeutig – LORELEY hat mit großem Abstand die meisten Stimmen bekommen. Eingereicht wurde dieser Vorschlag von Marita und Oliver Urfey-Mülhens aus Erftstadt und wurden somit Taufpaten und Gewinner eines iPad Air 2 im Wert von 500 Euro.

Namensgeber der neuen Kartoffelsorte LORELEY und Gewinner Oliver Urfey-Mülhens bei der Preisübergabe.

Weuthen Kartoffeltag
27.08.2015 – ab 14:00 Uhr

Demonstrierte Sortenvielfalt auf dem alljährlichen Weuthen Kartoffeltag

Neueste Technik von dewulf im Einsatz

Idee kam am Küchentisch

Es interessierte die RWZ natürlich besonders, wie die Familie auf den Namen LORELEY gekommen war. Oliver Urfey-Mülhens berichtet: „Als der RWZ-agrarReport aus der LZ Rheinland auf den heimischen Küchentisch rutschte, nahmen die Dinge ihren Lauf. Wir mussten nicht lange überlegen. Der Loreleyfelsen im Mittelrheintal erhebt sich stolz in seiner Schönheit und Grazie aus dem Rheintal empor. Gleichzeitig ist die Loreley auch der Name der verführerischen blonden Schönheit auf dem Schieferfelsen. All das passt wunderbar zur Kartoffel und gibt dem wichtigsten Nahrungsmittel in Deutschland ein bisschen von der deutschen Mystik und Romantik, auf die sie als Nachtschattengewächs häufig verzichten muss." Nach vielen Jahren Entwicklungszeit, wird die Kartoffelsorte LORELEY spätestens ab 2018 im Handel erhältlich sein!

Sortenversuche laufen

Auch dieses Jahr ist die künftige Sorte LORELEY auf einigen Versuchsstandorten angebaut worden und zeigt sich sehr vielversprechend. Am Weuthen Kartoffeltag werden einige Exemplare dieser neuen Sorte zu bewundern sein. Weuthen unterhält im Rheinland, in der Pfalz und in Bayern verschiedene Versuchsstandorte, auf denen Sortenversuche für alle bedeutenden europäischen Züchter durchgeführt werden. Diese Sortenversuche werden von Mitarbeitern des Hauses Weuthen begleitet und ausgewertet.

Weuthen Kartoffeltag 2015

Wie jedes Jahr findet auch 2015 der Weuthen Kartoffeltag am letzten Donnerstag im August (27.08.2015) in Schwalmtal-Waldniel statt. Gerade nach der letzten turbulenten Saison ergibt sich ein hoher Bedarf an fachlichem Austausch beim Zusammentreffen der Kartoffelexperten auf. Auch dieses Jahr wird die Frage „Wohin entwickelt sich der Markt?" nicht zuletzt durch die Witterung beeinflusst. Nachdem der Vormittag den Fachbesuchern vorbehalten ist, werden am Nachmittag wieder bis zu 2.000 Besucher aus dem In- und Ausland erwartet.

Auf dem Veranstaltungsgelände zeigen zahlreiche, 2015 angelegte Sortendemos bedeutender Züchter ein großes Sortenspektrum. Auch die Kooperation mit der örtlichen Realschule, wird vorgestellt.

Die RWZ Agrartechnik wird die neuesten Maschinen und Techniken für den Kartoffelanbau präsentieren und im praktischen Einsatz vorführen. Diesmal wird u.a. die Kartoffel-Rodetechnik des Erntemaschinen-Spezialisten dewulf vorgestellt, die seit diesem Jahr von der RWZ-Agrartechnik vertrieben wird.

Komplettes Angebot für Kartoffelbauer

An den RWZ-Technikstandorten Rees, Geldern, Waldniel, Rommerskirchen und Zülpich wird Technik von dewulf und Miedema, Spezialist für Kartoffellege- sowie Einlagerungstechnik angeboten.

IHR ANSPRECHPARTNER

Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG

Ira Horstmann
Telefon: 0160/90909129
ira.horstmann@rwz.de

Bestockter und blühender Ackerfuchsschwanz

Im WINTERGETREIDE sauber durchstarten!

Die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass bei frühen Saatterminen und nach langer wüchsiger Witterung der Ungras- und Unkrautdruck immens war. So kann bei bereits im Herbst bestocktem Ackerfuchsschwanz mit der Bekämpfung nicht auf den Frühjahrstermin gewartet werden! Hier gilt es, sicher Ungräser und Unkräuter frühzeitig zu bekämpfen, bei der Mittelwahl ein aktives Resistenzmanagement zu betreiben und somit von Beginn an die Konkurrenz zum Wintergetreide zu unterbinden.

Wie im Frühjahr richtet sich auch im Herbst die Wahl des Herbizides nach der Leitverungrasung, insbesondere nach Windhalm oder Ackerfuchsschwanz. Mit den bekannten Produkten besteht die Möglichkeit – und die Pflicht – ein aktives Resistenzmanagement zu gestalten. Dabei kommt dem Wirkstoff Flufenacet eine besondere Rolle zu, weil gerade dieser nur eine Herbstzulassung im Getreide hat. Neue Wirkstoffmechanismen stehen auch in diesem Herbst nicht zur Verfügung! Die von der Industrie angekündigten neuen Herbizide werden nicht rechtzeitig die Zulassung erhalten und beinhalten alle als Hauptwirkmechanismus die ALS-Hemmung (Wirkstoffgruppe, die bereits in Frühjahrsherbiziden stark beansprucht wird).

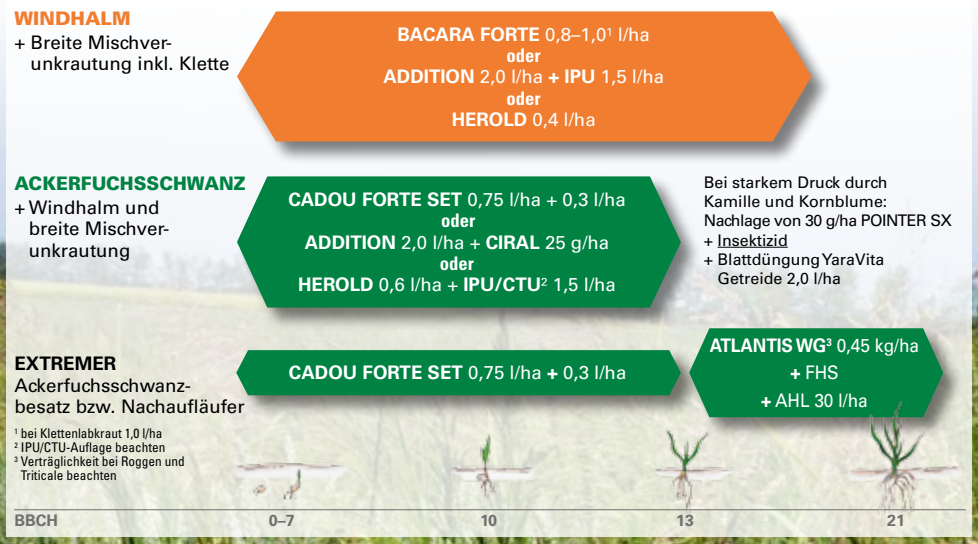
Im Herbst kommen überwiegend Bodenwirkstoffe zum Einsatz, welche – um ihre volle Wirkungsbreite zu entfalten – ganz bestimmte Anforderungen haben. So benötigen sie ein feinkrümeliges Saatbett und genügend Bodenfeuchte. Gerade die Flufenacet-haltigen Produkte (z. B. Herold SC, Malibu und Bacara Forte) müssen frühzeitig eingesetzt werden. Blattaktive Herbizide (z. B. Axial 50) hingegen brauchen genügend Blattmasse der Ungräser/Unkräuter sowie entsprechend wüchsige Bedingungen, um von den Zielpflanzen aufgenommen zu werden.

Als Komplettlösung für Windhalmstandorte hat sich in den letzten Jahren der Einsatz von 0,8–1,0 l/ha Bacara Forte bewährt. Bei geringer Verungrasung kann in einigen Regionen auch kostengünstig die Kombination Addition plus IPU eingesetzt werden. Addition bietet dabei eine sichere Bekämpfung der Unkräuter, IPU muss entsprechend an die Verungrasung angepasst werden (leicht bekämpfbarer Windhalm 1,5 l/ha; leicht bekämpfbarer Ackerfuchsschwanz 2,5 l/ha). Auf Standorten, wo IPU nicht eingesetzt werden darf (Auflagen beachten!) oder nicht mehr ausreichend wirkt, muss der Wirkstoff Flufenacet zum Einsatz kommen, z. B. mit 0,6 l/ha Herold SC. Bei extremem Ackerfuchsschwanzbesatz reicht oft eine einmalige Herbizidbehandlung nicht mehr aus. Hier sollte nach einer Vorlage eines Flufenacet-haltigen Herbizides eine Nachlage mit Axial 50 erfolgen, entweder direkt noch im Herbst oder im zeitigen Frühjahr. Des Weiteren muss in der Wintergerste auf Standorten mit bekanntem Mangan-mangel oder nicht ausreichend rückverfestigten Böden eine Mangandüngung erfolgen. Mangan trägt erheblich zur Verbesserung der Winterhärte bei.

Fazit

Die Herbizidanwendung im Herbst bietet eine kulturverträgliche und wir-

Herbizidempfehlung Winterweizen, Roggen und Triticale

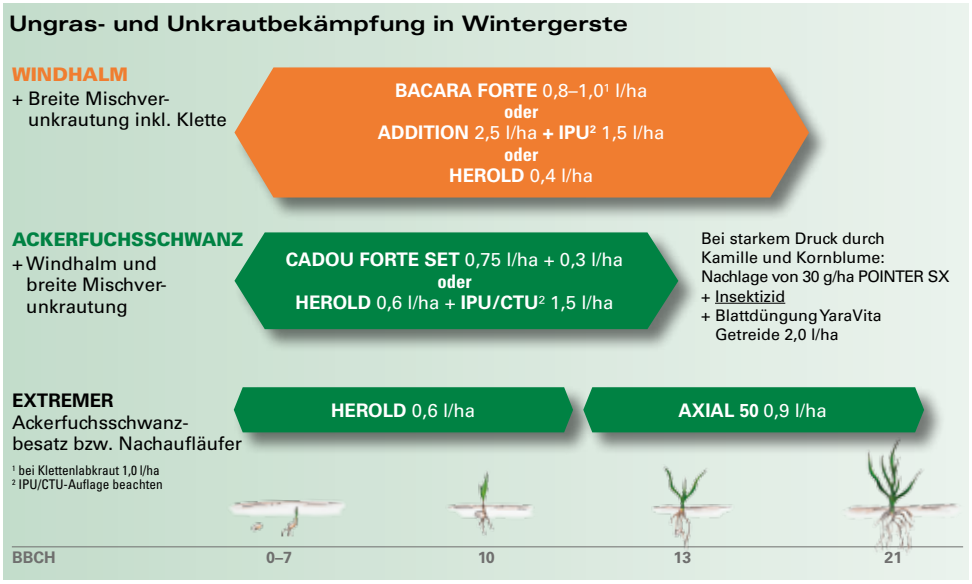


kungssichere Lösung zur Ungras- und Unkrautbekämpfung im Wintergetreide. In Zeiten immer enger werdender Fruchtfolgen ist sie mittlerweile ein fast unverzichtbarer Baustein im Resistenzmanagement. Arbeitsspitzen im Frühjahr können durch den gezielten Herbizideinsatz im Herbst entzerrt werden. Die Wintergetreidebestände können so sauber und konkurrenzfrei ins Frühjahr durchstarten.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Dr. Stefan Zimmer
Leiter Dienstleistungsbereich
Telefon: 0221/1638-305
stefan.zimmer@rwz.de



Herausforderung RAPSANBAU 2015

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Rapsanbau sind weiterhin sehr erfolgversprechend. Erschwerte Bedingungen wie das Verbot neonicotinoider Beizen werden die relative Vorzüglichkeit des Rapsanbaus nicht in Frage stellen.

Solide Züchtung mit klaren Zielen

Nach wie vor stellt die Ertragsoptimierung das wichtigste Ziel bei der Züchtung neuer Rapssorten dar. Das genetisch mögliche Ertragspotenzial wird bei etwa 10 t/ha gesehen. Praxiserträge von 5 t/ha und mehr sind bereits heute möglich. Neben dem Ertrag werden weitere wichtige Merkmalskombinationen optimiert: Krankheitsresistenzen, Ölsäuregehalt und Fettsäuremuster, agronomische Merkmale wie Winterhärte, Standfestigkeit, Abreifeverhalten und Schotenplatzfestigkeit. Zur Aussaat 2015 steht eine Vielzahl bewährter und neuer Sorten zur Auswahl.

GRAF (H)
Neue Hybridsorte mit zeitiger Blüte und früher Reife, sehr hohen Ertragsleistungen, ertragsstabil auch auf trockenen Standorten; stresstolerante und robuste, schotenplatzfeste Sorte, sehr gute Phoma- und Sclerotinia-Gesundheit (RLM 7-Phomaresistenz) und ausgezeichnete Winterhärte.

COMFORT (H)
Hervorragende Kombination aus Korn- und Ölertrag, sehr standfest und ausgesprochen gesund; die Sorte besticht mit besten LSV-Ergebnissen 2013 und 2014; großrahmiger Wuchs, starkes Wurzelsystem, daher auch auf trockenen und leichten Böden erfolgreich; reduzierte Anbauintensitäten möglich aufgrund der guten Gesundheit und Robustheit, für mittlere Erntetermine.

NK GRANDIA (L)
Robuste Liniensorte für frühe Aussaattermine, sehr gute Gesundheit und Standfestigkeit, mittlere homogene Abreife, kompakter Wuchs, leichte Ernte, hervorragende Marktleistung in EU-Versuchen, diverse Anbauempfehlungen.

AVATAR (H)
Größte Sorte im Anbau, Spitzensorte in den LSV 2014, hervorragendes Leistungsniveau mit hohem Ölgehalt und sehr hohem Korn- und Ölertrag; relativ großrahmige Sorte mit langen Schoten, frühe Blüte und Abreife der Gesamtpflanze, ganz besonders leistungsstark auf besseren Standorten.

MERCEDES (H)
Robusthybride mit enormer Kompensationsfähigkeit, Sorte liefert Höchsterträge, sehr kräftige Herbstentwicklung und gute Winterfestigkeit, anspruchslos an Boden- und Aussaatbedingungen.

Sortenübersicht Raps

Sorten	Züchter	Sorteneinstufung (siehe Bemerkungen am Tabellenende)			Sortentyp	Entwicklung vor Winter	Blühbeginn	Reifeverzögerung Stroh	Reife	Pflanzenlänge	Neigung zu		Anfälligkeit für		Ertragseigenschaften und Qualität				
		BSA	EU*	EU**							Auswinterung	Lager	Phoma	Sclerotinia	TKM	Kornertrag	Ölertrag	Ölgehalt	Glucosinolatgeh.
GRAF	HAUPTSAATEN			■	H	6	4		4	6	3	4	3	3	4	8	8	8	3
COMFORT	RAPOOL	■			H	5	3	5	5	5	1)	3	1)	1)	4	8	8	8	3
NK GRANDIA	SYNGENTA	■			L	4	4		5	4	4°	3°	5°	5°	4	7	6	7	3°
AVATAR	RAPOOL	■			H	5	2	4	4	5	1)	3	1)	1)	4	8	9	8	3
MERCEDES	RAPOOL	■			H	5	3	4	5	5	1)	1)	1)	1)	4	8	9	8	3
NK LINUS	SYNGENTA		■		H	5	3	5	4	5	4°	3°	5°	5°	4	8	7	6	3°
ARSENAL	LIMAGRAIN	■			H	5	3	5	4	5	4°	4	3°	5°	4	8°	7°	7	3
DK EXIMUS	DEKALB			■	H	6	5		4	6	4	4	3	5	4	9	9	8	
SAMMY	HAUPTSAATEN			■	L	5	2		5	5	2	3	4	3	5	7	7	7	3
ARABELLA	LIMAGRAIN	■			L	5	3	5	5	4	1)	1)	3°	1)	5	8	7	5	3

■ Merkmalsausprägung höher/besser als der Durchschnitt ■ Merkmalsausprägung schlechter/geringer als der Durchschnitt

(BSA) Beschreibung durch Bundessortenamt, in Deutschland wertgeprüft und zugelassen; EU*) EU-Sorten mit Beschreibung in der Beschreibenden Sortenliste ohne Wertprüfungsergebnisse; EU**) Sorten mit Züchtereinstufung ohne deutsche Prüfungen und Beschreibungen; Boniturenlaut Beschreibende Sortenliste 2013

1) = Aufgrund zu geringer Datengrundlage erfolgt keine Beschreibung; ° = Züchtereigene Einschätzungen

NK LINUS (H)
Sorte mit hohem bis sehr hohem Kornertrag und hohem Ölertrag, bestechend durch ihre langjährige Leistungskonstanz, kräftiger und kompakter Wuchs mit guter Verzweigung, sehr breite Standorteignung.

ARSENAL (H)
Sorte mit sehr guten Kornertragsleistungen, früher und gleichmäßiger Abreife, hervorragender Winterhärte, genetisch fixierter Schotenplatzfestigkeit, Phoma-Doppelresistenz und breitem Aussaatfenster.

DK EXIMUS (H)
Robuste Hybride, auch für schwierige Standort- und Witterungsbedingungen, ausgeprägte Phoma-Resistenz und sehr gute Schotenplatzfestigkeit, sehr hohe Korn- und Ölerträge, gute Marktleistung.

SAMMY (L)
Sehr früher Blühbeginn und mittelfrühe Reife, hohe Kornerträge und Ölgehalte, sehr gute Standfestigkeit und Winterhärte, gute Gesundheit, ausgezeichnet auch auf trockenen Standorten.

ARABELLA (L)
Ertragsstärkste Liniensorte 2014, verhaltene Vorwinterentwicklung, sehr gute Winterhärte, kompakter Wuchs, standfest, frühe und gleichmäßige Abreife, breite Standorteignung, RLM 7-Phomaresistenz.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Saatgut

Hermann-Josef Hardering
Vertriebsleiter Öl-/Feldsaaten
Telefon: 0221/1638-457
hj.hardering@rwz.de

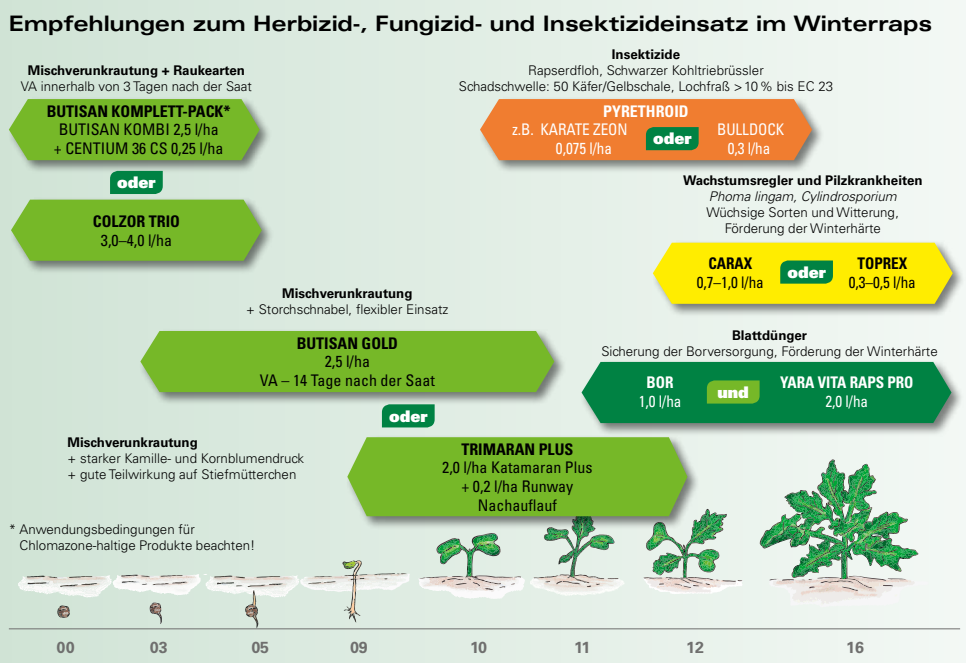
Das beste Nachauflaufherbizid aller Zeiten!

Maßgeblich für einen erfolgreichen Rapsanbau ist – neben der Wahl einer auf den Standort abgestimmten Sorte – die Düngung und der richtig terminierte Pflanzenschutz mit den entsprechenden Mitteln. Auch muss durch den Wegfall der neonicotinoiden Beizen besonders dem insektiziden Bereich Beachtung geschenkt werden.

Herbizide
Da der Raps gerade in der Jugendentwicklung als besonders „sensible“ Kultur zu bewerten ist, duldet er vor allem keine Konkurrenz durch Unkräuter und Ungräser. Bei einer starken Mischverunkrautung und bei zusätzlichen Problemen mit Kreuzblütlern und vor allem Rauken, bietet der Einsatz von Clomazone-haltigen Produkten nach wie vor die sicherste Lösung. Dabei müssen jedoch unbedingt die Einsatzbedingungen (z. B. kein Einsatz bei Temperaturen über 25 °C und innerhalb von 3 Tagen nach der Saat) dieser Produkte, die Verträglichkeit und die bestehenden Auflagen beachtet werden. Für nicht Clomazone-haltige Rapsherbizide (wie bspw. Butisan Gold) gibt es keine wesentlichen Änderungen bei den Auflagen. Hervorzuheben ist Trimaran Plus, eine flexibel einsetzbare Herbizidkombination aus Katamaran Plus und Runway gegen alle wichtigen Rapsungräser und -unkräuter (inkl. Kamille-Arten, Klettenlabkraut und Kornblume) im Nachauflauf. Durch die sechs verschiedenen Wirkstoffe und eine optimierte Blatt-/Bodenwirkung weist diese Herbizidlösung auch bei trockenen und schwierigen Bodenbedingungen eine sehr sichere Wirkung auf (Abb.). Somit ist Trimaran Plus momentan die beste Herbizidkombination für den Nachauflauf im Raps!

Auch im Rapsanbau sollte bei der Gräserbekämpfung auf ein solides Resistenzmanagement geachtet werden. Dabei ist zu bedenken, dass fast alle Graminizide aus der Wirkstoffgruppe der ACCase-Hemmer stammen. Somit kommt dem Einsatz von Propyzamid-haltigen Produkten

(Kerb flo oder Cohort) eine besondere Bedeutung zu, da dieser Wirkstoff aus einer anderen Wirkstoffgruppe stammt. Eine Weiterentwicklung in diesem Segment stellt das Herbizid Milestone dar. Neben den 500 g/l Propyzamid enthält dieses Herbizid zusätzlich noch 5,3 g/l Aminopyralid. Ergänzend zu der guten Gräserwirkung erfasst Milestone sehr sicher Kamille, Kornblume, Klatschmohn, Vogelmiere und weitere Unkräuter. Auch dieses Produkt sollte kurz vor/ab der Vegetationsruhe (Bodentemperatur unter 10 °C) eingesetzt werden. Des Weiteren darf der Wirkstoff Aminipyralid im Herbst nur einmal eingesetzt werden, entweder als Runway oder als Milestone.



Fungizide

Die Fungizidmaßnahme im Herbst gewährleistet einen Schutz vor Phoma und es wird durch die wachstumsregulatorischen Eigenschaften in Verbindung mit einem verbesserten Wurzelwachstum die Winterfestigkeit gesteigert. Dadurch weisen die Rapspflanzen nach der Vegetationsruhe im Frühjahr eine bessere Vitalität und ein schnelleres Wachstum auf (Abb.).

Wichtig ist, dass die Fungizide zum optimalen Termin (4- bis 6-Blattstadium) appliziert werden – was schon gewachsen ist, kann nicht mehr eingekürzt werden! Eine Kombination mit Graminiziden und Insektiziden ist möglich. Auch sollte diese Spritzung immer eine Blattdüngung (z.B. 2,0 l/ha Yara Vita Raps Pro und 1 l/ha Lebosol Bor) beinhalten, um so den Borbedarf von mindestens 200 g/ha abzudecken. Des Weiteren steigert eine Düngung mit Mikronährstoffen die Winterfestigkeit des Rapses. Gleiches gilt für die optimale Versorgung mit Grundnährstoffen.

Schneckenbekämpfung

Die Schneckenbekämpfung entwickelt sich – gerade bei feuchten Witterungsbedingungen und grobscholliger Bodenstruktur – zu einer Standardmaßnahme im Rapsanbau. Bei einem zu erwartenden hohen Schneckendruck sollte bereits eine Woche vor der Saat mit einer Befallskontrolle begonnen werden, um dann rechtzeitig mit dem entsprechenden Schneckenköder reagieren zu können. Die meisten Schneckenköder basieren auf dem Wirkstoff Metaldehyd und unterscheiden sich im Wesentlichen im Pressverfahren und der daraus resultierenden Regenfestigkeit. Wichtig für den optimalen Erfolg ist eine frühzeitige und möglichst gleichmäßige Applikation.

IHR ANSPRECHPARTNER
RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Dr. Stefan Zimmer
Leiter Dienstleistungsbereich
Telefon: 0221/1638-305
stefan.zimmer@rwz.de

Schneckenköder im Überblick

Produkt	Wirkstoff (-gehalt g/kg)	Zugelassene Aufwandmenge kg/ha	Köderdichte Körner/m²	Max. Anwendungen	Regenfestigkeit	Pressverfahren	Gebindegrößen
Arinex	Metaldehyd (60)	6 kg	40	2	gut	nass	20 kg
Delicia Schneckenlinsen	Metaldehyd (30)	3 kg	30–33	2	sehr gut	nass	6 kg 25 kg
Metarex TDS	Metaldehyd (50)	7 kg	42	2	gut	nass	20 kg
Mollustop	Metaldehyd (30)	3 kg	35	2	sehr gut	nass	15 kg
Patrol MetaPads*	Metaldehyd (40)	4 kg	35	2	sehr gut	nass	20 kg
Patrol MetaPads G2	Metaldehyd (40)	4 kg	35	2	sehr gut	nass	20 kg
Sluxx	Eisen III Phosphat (29,7)	7 kg	60	4	sehr gut	nass	15 kg
Derrex	Eisen III Phosphat (29,7)	7 kg	60	4	gut	nass trocken	20 kg
Schneckenkorn Spiess Urania*	Metaldehyd (40)	4 kg	20	2	mittel	trocken	25 kg
Schneckenkorn Spiess Urania G2	Metaldehyd (40)	4 kg	20	2	mittel	trocken	5 kg 25 kg

* Solange der Vorrat reicht

INSEKTIZIDE
maßvoll einsetzen

In diesem Herbst ist mit einem erhöhten Einsatz an Insektiziden im Ackerbau zu rechnen. Die Probleme sind bekannt, werden aber oft nicht schnell genug erkannt. Das böse Erwachen kommt dann oftmals erst im Frühjahr – sowohl im Winterraps als auch im Wintergetreide.

Blattläuse: Überträger des Gelbverzwergungsvirus (rechts)

Für viele Ackerbauern wird das Frühjahr 2015 noch lange in Erinnerung bleiben. Winterraps, der durch einen Befall mit **Larven des Rapserdflohs** umfiel, und Wintergerste, die durch den **Gelbverzwergungsvirus** stark in Mitleidenschaft gezogen wurde (sehr kleine Pflanzen, deren Blätter streifig aufgehellt waren). Sogar früh gesäter Winterweizen wies oftmals die für ihn typischen Symptome des Virus auf: rot-violett verfärbte Blattspitzen und in der Folge ein gedrungener Wuchs. Um diese häufig aufgetretenen Symptome zu erklären, muss man fast 2 Jahre zurückblicken.

Im Jahr 2013 kam es zu einem üblichen Auftreten der Blattläuse, die in manchen Fällen auch Vektoren des Gelbverzwergungsvirus waren. Dies ist normal und kann mit einem gezielten Insektizideinsatz im Herbst eine Übertragung auf die Gerstenpflanzen verhindert werden. Der Herbst 2013 zog sich jedoch in den meisten Regionen endlos hin und ging direkt ins Frühjahr 2014 über. Einen richtigen Winter von 2013 auf 2014 gab es nicht, somit auch keinen Frost, der die Blattlauspopulationen eingedämmt hätte. Diese konnten sich dann in Folge im Frühjahr/Sommer 2014 ungestört vermehren und kamen durch das Anstechen und Saugen an virusbefallenen Pflanzen immer wieder mit dem Virus in Kontakt. Dies erklärt zumindest in Teilen die großen Probleme aus dem Frühjahr 2015. In Teilen deshalb, weil auch der Winter 2014/2015 nahezu ausblieb. In normalen Jahren reicht eine Insektizidanwendung im 3- bis 6-Blattstadium der Gerste aus, um die **Blattläuse** als Virusvektoren zu bekämpfen. Nun zog sich auch der Herbst 2014 endlos hin und die Läuse konnten wiederum über einen sehr langen Zeitraum die Gerste und früh gesäten Weizen infizieren.

Durch die „Grüne Brücke" Ausfallgetreide und vor allem die Greeningmischungen können sich die Populationen sogar bis zur Aussaat weiter vergrößern.

Wie oft müssen im Wintergetreide Insektizide eingesetzt werden?

Somit hat – rückblickend betrachtet – eine einmalige Anwendung mit Insektiziden im Herbst 2014 oft nicht ausgereicht. Denn die Produkte aus der Wirkstoffgruppe der Pyrethroide Klasse II, die überwiegend zur Bekämpfung der Virusvektoren eingesetzt werden, haben nur eine Wirkungsdauer von nur 7 bis 10 Tagen. Sie wirken nicht systemisch: Jedes neue Blatt und jeder neue Trieb, das bzw. der heranwächst, ist nicht mehr geschützt. Dies war auch der Grund für aufgetretene Virussymptome im Frühjahr 2015, obwohl in dem ein oder andere Fall sicherlich im Herbst Insektizide eingesetzt werden. Entweder kam der Einsatz zu früh oder zu spät. Den Blick in den Herbst 2015 gerichtet zeigt, dass momentan wieder viele Blattläuse in den Beständen vorhanden sind, die nun wiederum den Virus in sich aufnehmen. Bis zur Aussaat der neuen Wintergetreidekulturen vergeht nicht mehr viel Zeit und die Läusepopulationen werden sich auch nicht verringern. Durch die „Grüne Brücke" **Ausfallgetreide** und vor allem die Greeningmischungen die z.T. Sandhafer enthalten, können sich die Populationen sogar bis zur Aussaat weiter vergrößern. Somit muss sehr wahrscheinlich ein früher Einsatz von Insektiziden eingeplant werden. Doch hängt hier alles vom Wetter

Oben: Rapserdfloh
Unten: Larve der Kohlfliege

Foto: landpixel.eu

Tipp:
Blattlaus-Befallskontrollen an der jungen Getreidesaat im Herbst während der warmen Mittagsstunden durchführen!

ab! Warme, trockene Witterung nach der Aussaat ist für die Läuse förderlich und dann sollte der Einsatz von Insektiziden auch zeitig erfolgen. Ist es eher kühl und feucht, dann kann abgewartet werden. Auch der Aussaatzeitpunkt ist von Bedeutung. Eine spätere Saat vermindert das Risiko des Virusbefalls. Ein weiterer Einsatz von Insektiziden hängt dann davon ab, wie lange und wüchsig der Herbst sein wird. Die Devise heißt dann: Wetter beobachten und gegebenenfalls reagieren. Gibt es einen frühen Winter, sind keine weiteren Anwendungen der Pyrethroide nötig.

Situation Winterraps – Rapserdfloh

Seit dem Anwendungsverbot der neonicotinoiden Beizen im Dezember 2013 gibt es im Winterraps keine Möglichkeiten mehr, die Körner mit Insektiziden zu schützen. Dies führte nach der Aussaat im Herbst 2014 regional zu erheblichen Problemen. Ziel der Beizen war es, einen Frühbefall mit dem **Rapserdfloh** und der **Kleinen Kohlfliege** zu verhindern. Zumindest bei dem Rapserdfloh kann noch mit der Applikation von Insektiziden reagiert werden. Eine Bekämpfung der Kleinen Kohlfliege ist dagegen nicht möglich. Der Wegfall der Beizen konnte regional in dem wüchsigen Herbst 2014 nur mit mehrmaligen Anwendungen von Pyrethroiden Klasse II kompensiert werden und bedeutet unter dem Strich: noch mehr Durchfahrten im Raps!

Immer nur Insektizid?

Was kann der Ackerbauer, der Winterraps weiterhin anbauen möchte, nun tun? Es gibt viele pflanzenbauliche Möglichkeiten, um dem Raps aus dem „Erdfloh-Dilemma“ zu helfen. Jeder Tag, den die Aussaat nach hinten geschoben wird, verringert das Risiko eines Erdfloh-Befalls. Die Aussaatstärke sollte um ca. 10 % erhöht werden, damit mehr Pflanzen die Chance haben „durchzukommen.“ Eine gute Bodenbearbeitung vor der Saat, eine ausgewogene Grundnährstoffversorgung sowie der gezielte Einsatz von Wachstumsreglern und Blattdüngern im Herbst trägt zur Etablierung gesunder, kräftiger Rapspflanzen bei. Diese kerngesunden, gut ernährten Pflanzen können einen stärkeren Befall mit dem Rapserdfloh besser kompensieren, auch ohne dass häufiger mit Insektiziden gearbeitet werden muss.

Empfehlungen für den Herbst

Mehrfach wurde bereits die Wirkstoffgruppe der Pyrethroide Klasse II angesprochen. Die Produktvielfalt ist hier enorm und die Kosten sind überschaubar. Beispiele für Produkte sowie deren Einsatz sind Karate Zeon (AWM 0,075 l/ha), Decis Forte (AWM 0,075 l/ha gegen Virusvektoren und 0,05 l/ha gegen Rapserdfloh) oder Bulldock (AWM 0,3 l/ha). Die Aufwandmengen der genannten Produkte sind in jedem Fall einzuhalten. Ansonsten sinkt die Wirkungsdauer und mögliche Resistenzen können auftreten.

Fazit

Aufgrund der Witterung der letzten zwei Jahre sowie politischer Rahmenbedingungen muss im Herbst 2015 mit einem verstärkten Einsatz von Insektiziden im Ackerbau gerechnet werden. Es gibt aber auch viele zusätzliche pflanzenbauliche Möglichkeiten, um diese Probleme zu minimieren. In jedem Fall müssen einem Einsatz von Insektiziden gezielte Witterungsbeobachtungen sowie die Einhaltung der Schad- und Bekämpfungsschwellen vorausgehen.

IHR ANSPRECHPARTNER
RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Dr. Thorsten Krämer
Fachkoordinator Ackerbau
Telefon: 0221/1638-172
thorsten.kraemer@rwz.de

GUT VERSORGT trotz weiter Wege

Alle 5–6 Wochen liefert der Silo-Lkw der Raiffeisen Vogelsberg GmbH 7,5 t Auftragsmischung.

Die 175 schwarzbunten Kühe und 325–340 Kälber/Jungrinder von Michael Semmler brauchen rund 300 t Kraftfutter pro Jahr. Allerdings liegt Stumpertenrod im Feldatal/Vogelsbergkreis fernab der Bezugsmärkte. Hier sind die Wege weit und es ist eine optimierte Logistik gefragt, besonders, wenn auf betriebsindividuelle Futterkonzepte gesetzt wird.

Denn Standardfuttermittel sind für Michael Semmler wie für viele seiner Berufskollegen im Vogelsbergkreis eher nebensächlich. „Mit Standardfuttermitteln sind wir nicht gut gefahren. Da gab es zu viele Wechsel der Futterkomponenten", so Betriebsleiter Semmler. Und RWZ-Futterexperte Klemens Kammer bestätigt: „Der Trend geht eindeutig zu betriebsindividuellen Auftragsmischungen. Das Grundfutter wird je nach Zusammensetzung mit dem Kraftfutter punktgenau ausgeglichen.

„Unser Vorteil ist, dass Warenhandel und Logistik in einer Hand liegen."

Konrad Wiegel

Die Betriebsmischung ändert sich also, sobald sich das Grundfutter ändert. Da ist die Logistik in so einer viehdichten und abgelegenen Mittelgebirgslage wie dem Vogelsberg schon eine Herausforderung."

Just-in-time-Logistik

Daher ist es kein Zufall, dass die Raiffeisen Vogelsberg GmbH eine absolut effiziente Logistik vorzuweisen hat. Insgesamt sind 12 Lkw in Lauterbach-Maar stationiert – 3 Futterfahrzeuge, 2 davon als Silo-Lkw und einer als Kombikipper. Letzterer kann sowohl Paletten als auch lose Güter fahren und bei Bedarf mittels Kompressor ausblasen. Des Weiteren gehören 3 Heizöl-Lkw und 6 Lkw für Agrargüter und Baustoffe zum Fuhrpark. Die Silo-Lkw sind rund 20 Stunden täglich unterwegs. Um Standzeiten zu minimieren wird im 2-Schicht-Betrieb gearbeitet. Der Silo-Lkw fährt um Mitternacht mit Getreide beladen los, um 2:30 Uhr wird im RWZ-Kraftfutterwerk Wiesbaden-Schierstein das Getreide abgeladen und Futter geladen. Um 6:00 Uhr ist der Lkw dann beim ersten und um 7:00 Uhr beim zweiten Kunden. Wenn der Lkw seine Futtertour beendet hat, kommt er zurück ans Hauptlager Maar. Hier wird in Futterboxen Sojaschrot, genfreies Sojaschrot, Rapsschrot sowie RWZ Kraft 204 Optimum Press bevorratet. Diese Futter können mithilfe von Teleskopladern und speziell angefertigten Trichterschaufeln am Hof in die Silo-Lkw befüllt werden. Dieses Verfahren ermöglicht den Futter-Lkw eine hohe Schlagkraft ohne lange Autobahnfahrten.

300 t Kraftfutter pro Jahr

Bei Michael Semmler liefert der Silo-Lkw alle 5–6 Wochen 7,5 t Auftragsmischung (80 t/Jahr) und alle 4 Wochen 13 t RWZ Spezial 38 Plus Gran (220 t/Jahr). Der Liefer-Lkw mit

Die 12 Lkw der Raiffeisen Vogelsberg GmbH werden optimal ausgelastet.

Das Futter wird per Teleskoplader und speziell angefertigter Trichterschaufel, in die Lkw gefüllt.

Michael Semmler setzt bei der Kälberaufzucht auf Gerstenstroh plus RWZ Kälberkraft Extra

„Mit dem Kälberstroh kommen die Kälber einfach schnell ans Fressen."

Michael Semmler

Sackwaren und Kleinteilen kommt jeden Dienstag und Donnerstag auf den Hof. Hier beträgt die Lieferzeit im ungünstigsten Fall 4 Tage. Mit dem Liefer-Lkw bekommt Semmler auch seine 12 Ballen Kälberstroh und 5 BigBags (je 1 t) Kälberkraft Extra pro

Mit 3 neuen Getreidesilos wird die Lagerkapazität über das Jahr sicher gestellt.

Jahr. „Für unsere 120 weiblichen Kälber brauche ich 1 Ballen Kälberstroh pro Monat. Uns gefällt das sehr gut mit dem Stroh. Bei Heu weiß ich nie so genau, was an Nährstoffen drin ist, und bei normalem Stroh sind der Staub und die Pilze das Problem. Mit dem Kälberstroh kommen die Kälber einfach schnell ans Fressen. Die beginnen wirklich schon mit 3–4 Tagen mit der Futteraufnahme. Wenn wir sehen, dass die Kälber fressen, dann kommt RWZ Kälberkraft Extra dazu. Nach 5 Wochen bekommen die Kälber die Trockensteherration und nach 8 Wochen werden sie abgetränkt."

Kälberstroh ist maximal streichholzlanges, 4-fach entstaubtes Gerstenstroh und wird zusammen mit Kälberkraft Extra im Volumenverhältnis 1:1 (Gewichtsverhältnis 9:1) und Crystalyx-Mentholyx als RWZ-Kälberkonzept empfohlen. Die Kombination von stärkereichem Kraftfutter und Kälberstroh als Strukturträger führen zu einer schnellen Pansenentwicklung. Diese ist wichtig, damit die Kälber nach dem Abtränken eine hohe Grundfutteraufnahme haben und optimal wachsen.

Neue Silos für mehr Lagerkapazität

Vor der Ernte 2015 sind in Lauterbach-Maar 3 neue Getreidesilos mit einer Lagerkapazität von insgesamt 6.000 t und ein 400 t-Silo mit Trocknungsanlage für feuchtes Getreide gebaut worden. „Die Lagerkapazität von Getreide und Raps übers Jahr stellt die Grundlage für die Futterlogistik dar. Um nicht leer ins Kraftfutterwerk fahren zu müssen, nehmen die Lkw Getreide oder Raps mit nach Schierstein oder Mainz", erklärt Konrad Wiegel, Agrarberater der Raiffeisen Vogelsberg GmbH. „Unser großer Vorteil ist, dass Warenhandel und Logistik in einer Hand liegen. So sind wir von niemandem abhängig und unsere interne Vernetzung ist optimal."

Betriebsspiegel:
- 175 schwarzbunte Milchkühe
- 325–340 Kälber/Jungrinder
- 25 ha Weizen
- 7 ha Triticale
- 4 ha Wintergerste
- 1 ha Sommergerste
- 36,5 ha Mais
- 165 ha Grünland

Leistungsdaten
(im Juni 2015 gleitender Durchschnitt):
- 10.526 kg Milch
- 3,9 % Fett
- 3,45 % Protein
- 112.000 Zellzahlen
- Erstkalbealter: 27 Monate
- Zwischenkalbezeit: 407 Tage
- Besamungsindex bei Kühen: 1,9
- Besamungsindex bei Färsen: 1,7 (gesextes Sperma)

IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel

Klemens Kammer
RWZ-Milchviehspezialberater
Telefon: 0172/6741310
klemens.kammer@rwz.de

Raiffesien Vogelsberg GmbH

Konrad Wiegel
Telefon: 06641/967712
konrad.wiegel@raiffeisen-vogelsberg.de

Schnabelkupierverbot – WAS NUN?

Ab Ende 2016 soll flächendeckend auf die Schnabelbehandlung verzichtet werden. Damit es sie nicht kalt erwischt, haben Junghennenaufzüchter Alexander Mechow aus Wuppertal und Legehennenhalter Hermann und Sebastian Kempe aus Remscheid schon mal die Generalprobe gemacht – mit einem eindeutigen Ergebnis.

„Ich war der Übeltäter", gibt Junghennenaufzüchter Mechow zu. „Die Idee, das Ganze einfach mal auszuprobieren, ist aus einer Situation heraus entstanden. Ich hatte gerade etwas zum Thema in der Fachpresse gelesen. Das wollte ich wissen und habe eine Herde nicht kupiert. Mit Hermann und Sebastian Kempe hatte ich auch gleich experimentierfreudige Legehennenhalter an der Hand, mit denen ich das ausprobieren konnte." Die Erfahrung und Expertise, um diese Herausforderung zu meistern, haben die Mechows jedenfalls mehr als genug. Den Betrieb Mechow gibt es seit 1951, inzwischen in der 3. Generation: Senior Klaus Mechow ist auch noch im Betrieb aktiv und Junior Maximilian Mechow macht gerade die Ausbildung zum Tierwirt, Fachrichtung Geflügel. Die Mechows ziehen an 10 Terminen rund 170.000 Junghennen pro Jahr auf.

Drei Generationen Mechow: Senior Klaus (links) und Alexander Mechow (Mitte) mit Sohn Maximilian (rechts) züchten mit Leidenschaft Junghennen.

Qualitätsfutter schont Stoffwechsel und Leber

Geflügelzuchtmeister und Geflügelfachberater Alexander Mechow führt nicht nur seinen Betrieb mit viel Knowhow und Engagement, auch Kundenservice wird bei ihm groß geschrieben: „Beim Einstallen mit 17,5 bis 18,5 Wochen ist immer einer vor Ort beim Kunden dabei. Wir besuchen unsere Kunden nach zwei Wochen wieder, und auch danach kommen wir raus, wenn es Fragen gibt. Wir sind auf Direktvermarkter ausgerichtet, da sind spätreife Hennen, die große Eier mit fester Schale legen, gefragt. Eine gute Kotkonsistenz und lange Lebensdauer bekommen wir mit Qualitätsfutter hin, bei dem Stoffwechsel und Leber geschont werden. Das Futter kommt von der RWZ, wobei die RWZ nicht nur Lieferant ist, sondern vielmehr begleitender Partner, weil schon seit vielen Jahren ein enger und vertrauensvoller Austausch stattfindet", so Mechow. „Außerdem müssen die Aufzuchttiere für alle Systeme trainiert werden. Ich

„Hennen müssen ein vernünftiges Futter haben, das genügend Sicherheit bietet."

Sebastian Kempe

muss die Tiere fit und neugierig machen." Und auch Legehennenhalter Sebastian Kempe betont: „ Wichtig ist, dass die Legehennen im Vorfeld gut gehalten werden. Wir sind die Letzten in der Kette und baden im Zweifelsfall alles aus. Und auf die Kommunikation zum Junghennenzüchter kommt es an."

Gleiche Verlustrate

Für den Versuch haben die Kempes eine Herde in vier Gruppen aufgeteilt: kupiert/unkupiert und weiß/braun. Die Bedingungen sollten möglichst gleich sein. Immerhin hat Sebastian Kempe seine Meisterarbeit über das Thema geschrieben. Das Ergebnis: Bei den weißen unkupierten Hennen (n=2.300) gab es 9,7 % Verluste gegenüber 7,8 % bei den weißen kupierten Hennen (n=1.600), also nur geringfügig mehr. Bei den braunen unkupierten Hennen (n=1.000) lagen die Verluste mit 5,5 % sogar niedriger als bei den braunen kupierten Hennen (n=1.000) mit 6,4 %. Höhere Eigengewichte hatten die unkupierten Hennen. Die Legeleistung betrug 370 Eier pro Durchschnittshenne bei 0,7 % Bodeneiern. Normalerweise liegen die Verluste im Betrieb bei 9–12%. Es wird bei Kempes 3 Mal jährlich eingestallt und die Hennen werden bis zur 86. Lebenswoche ohne Mauser gehalten.

Futter muss Sicherheit bieten!

Nach dem Ergebnis gefragt antwortet Sebastian Kempe spontan: „Keine besonderen Vorkommnisse." Um gleich darauf wieder zu relativieren: „Eine unkupierte Henne verzeiht aber keinen Fehler! Alle Faktoren müssen stimmen und jeder Störfaktor kann Kannibalismus auslösen. Es hat schon funktioniert, aber man muss ständig präsent sein und der Zeitaufwand ist enorm. Es fängt ja schon mit der Beleuchtung an. Es muss alles gleichmäßig ausgeleuchtet sein mit der richtigen Lichtqualität und -intensität. Das haben wir schon im Vorfeld getestet. Dann müssen die Hennen ein vernünftiges Futter haben, das genügend Sicherheit bietet. Die Futteraufnahme ist ganz wichtig. Die Henne muss einen großen Rahmen haben und ihr Gewicht vorher langsam aufgebaut haben, damit sie bei hoher Leistung auch noch genug Reserven für die eigene Erhaltung hat. Beim Futter haben wir lange mit Stefanie Kiefer von der RWZ, zusammengesessen und herumgetüftelt. Wir geben RWZ-Legestarter Faser Mehl vom Vorlegefutter bis zur 60. Woche. Danach wird die Herde individuell auf RWZ-LA Schale Perfekt umgestellt. Zudem verwenden wir den Pickblock und streuen jeden zweiten Tag Getreidekörner ein. Das finden die Tiere ganz interessant."

Beschäftigung ist A & O

Denn das A und O ist auch die Beschäftigung. „Ich habe Beschäftigungsmaterial im Internet bestellt und auch so einiges selber gemacht. Man sollte allerdings nie den Fehler machen, gleich von Anfang an Beschäftigungsmaterial rein zugeben, sondern erst, wenn Unruhe aufkommt. Das funktioniert aber nur mit einer intensiven Tierbetreuung durch gutes Fachpersonal, das die Probleme auch eigenständig erkennt. Wer die Zeit nicht aufbringt, merkt nicht, wenn etwas schief läuft", so Sebastian Kempe. Und Hermann Kempe ergänzt: „Nur billig, das rächt sich, gerade bei nicht schnabelbehandelten Tieren."

Die nächste Herde wird erst im Dezember oder Januar eingestallt, da wird der Versuch wiederholt. „Jede Herde ist anders. Nur weil es einmal funktioniert hat, heißt das nicht, dass es wieder funktioniert. Und schließlich wollen wir genug Erfahrung sammeln und nicht ins kalte Wasser fallen", resümiert Sebastian Kempe. „Aber mit unserem Junghennenlieferanten Alexander Mechow und unserem Futterlieferanten der RWZ mit Stefanie Kiefer als Ansprechpartnerin sind wir ganz zuversichtlich."

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel

Stefanie Kiefer
Produktmanagerin Geflügel
Telefon: 02131/2680-91
stefanie.kiefer@rwz.de

Beim Futter für seine Junghennen verlässt sich Alexander Mechow auf den Rat von Stefanie Kiefer.

Sebastian Kempe (rechts) gibt erst wenn Unruhe aufkommt den Pickblock zu.

Ausreichend Freiraum im Stall, Kalkstrohmatratze und viele andere Parameter wirken sich positiv auf die Leistung und Gesundheit der Herde aus.

VIEL LEISTUNG mit wenig Aufwand

Für Christine und Andreas Dahmen ist die Kommunikation und Abstimmung mit Gerhard Peters wichtig.

Mehr Zeit für sich und die Familie – bei den meisten Milchviehbetrieben bleibt das leider Wunschdenken. Nicht so bei Familie Dahmen aus Tönisvorst. Durch gute Arbeitsteilung und einfache Betriebsabläufe bleibt auch noch was vom Tag übrig. Und die Leistung stimmt trotzdem.

200 Milchkühe plus Jungvieh und 200 ha Ackerbau – das schafft man nicht alleine und man muss auch Verantwortung abgeben können. Im Betrieb Dahmen sind die Seniorbetriebsleiter Annette und Martin Dahmen, die Juniorbetriebsleiter Christine und Andreas Dahmen sowie zwei festangestellte Mitarbeiter und eine Auszubildende tätig. „Unser Motto lautet: Viel Leistung mit wenig Aufwand. Betriebsorganisation ist bei uns alles. Seit wir 2009 einen neuen Stall mit vier Melkrobotern gebaut haben, leben wir unsere GbR. Wir teilen die Arbeit auf, jeder muss austauschbar sein. Ich suche immer erst eine technische Lösung. Deshalb wird bei uns viel Technik eingesetzt und wir wollen noch mehr investieren", so der gelernte Energieelektroniker Andreas Dahmen. „Die Arbeit ist dadurch allgemein sehr ruhig. Man muss mit dem Kopf arbeiten und nicht mit den Armen."

Gelebte Arbeitsteilung

Einer der beiden Mitarbeiter oder die Auszubildende füttert morgens und abends, tagsüber ist der Ackerbau dran. Für Christine und Andreas Dahmen geht der Arbeitstag um 6:30 Uhr los, während ihr zweijähriger Sohn Jan noch schläft. Dann wird nach dem Rechten gesehen, parallel steht die Melkkontrolle an. Fünf bis zehn Tiere müssen immer nachgeholt werden, wobei diese Nachzügler bei Bedarf in einem separaten Strohstall unter besondere Beobachtung genommen werden. Ab 7:30 Uhr steht für einen Mitarbeiter bzw. die Auszubildende die Fütterung und die Boxenpflege an, während bei den Dahmens das gemeinsame Familienfrühstück auf dem Plan steht. Ab 8:00 Uhr füttert Annette Dahmen die Kälber und Martin Dahmen kümmert sich um die Besamung.

Möglichst einfache Fütterung

Der Stall hat Priorität und wird morgens zügig abgewickelt. Das alte Futter bekommt das Jungvieh und mit dem Futtermischwagen werden 2 x 6 t Futter ausgebracht. „Wir haben nur eine Ration, die derzeit aus Maissilage, Grassilage, Stroh, Preßschnitzelsilage, RWZ-Profimineral Dahmen und RWZ Spezial 44 H Plus besteht. Wir halten die Fütterung so einfach wie möglich, dann versteht es auch jeder. Im Melkroboter bekommen die Kühe

RWZ Kraft 204 Mais, als Laktationsstarter setzen wir RWZ Lakto Omega ein und den Kälbern füttern wir RWZ Kälbermilch Primus 30", erklärt Christine Dahmen. „Wir sind wegen der Beratung zur RWZ gekommen. Unser Berater muss Ideen haben, wie man Probleme in der Fütterung löst. Herr Peters hat wirklich ein hohes und fundiertes Wissen, da kommt bei Beratungsgesprächen auch was rum. Außerdem muss unser Berater für uns telefonisch jederzeit erreichbar und spätestens am nächsten Tag da sein. Die Kommunikation ist wichtig. Mit Herrn Peters klappt das sehr zügig und harmonisch. Fünf Mal im Jahr berechnet uns Herr Peters die Ration neu. Dann wird auch wieder unsere eigene Mineralfuttermischung an die Grundfuttersituation angepasst. Wir versuchen, immer die gleiche Ration zu fahren, was die Inhaltsstoffe angeht." Und Andreas Dahmen ergänzt: „Man muss mit den Sachen arbeiten, mit denen man zufrieden ist."

Separater Krankenstall

Es gibt drei Strohställe: den Abkalbestall, die Wochenbettbox und den Krankenstall. In den Abkalbestall kommen die Kühe 1–2 Wochen vor dem Abkalben. In der Wochenbettbox bleiben die Kühe drei Tage und werden dann zwei Mal täglich im Roboter gemolken. Im Krankenstall stehen die Tiere mit Euterentzündungen, Klauenproblemen oder die allgemein einen schlechten Eindruck machen. Die schaut sich Andreas Dahmen am liebsten selber an. Ansonsten wählt er sich vom Urlaub aus ins Roboterprogramm ein: „Das ist für mich sehr wichtig. Ich muss die kranken Kühe beim Melken sehen, sonst kann ich keine Entscheidung treffen, wie man der Kuh am besten helfen kann."

Auch die nächste Generation der Dahmens, der zweijährige Sohn Jan, schätzt hochwertige Futtermittel.

„Wir sind wegen der Beratung zur RWZ gekommen. Unser Berater muss Ideen haben, wie man Probleme in der Fütterung löst."
Christine Dahmen

Ziel: 220 Kühe

Zwar liegt die Lebensleistung nur im mittleren Bereich und die Remontierungsrate ist auch noch relativ hoch, allerdings liegt das an der Aufstockung des Bestandes. Mit Fertigstellung des neuen Stalls im Jahr 2009 haben die Dahmens mit rund 70 Kühen angefangen im Roboter zu melken. Bis Sommer 2010 konnte die Herde auf 150 Kühe aufgestockt werden. Hochtragende Färsen wurden zugekauft und dann nach dem Abkalben direkt am Roboter angelernt. Inzwischen stehen 200 Kühe im Stall, Tendenz steigend. Das Ziel liegt bei 220 Kühen. Das sind dann 55 Kühe pro Roboter, mehr geht nicht. „Es ist besser, bei der höheren Milchleistung weniger Kühe zu halten, sonst sind die Treibezeiten und die damit verbundenen eigenen Arbeitszeiten länger und somit macht sich die Zeitersparnis durch den Roboter nicht bezahlt. Die Kühe müssen sich frei bewegen können, dann bekomme ich 3,1 Melkungen hin. Die Verweigerungsrate ist mit 4 pro Kuh und Tag relativ überschaubar", findet Christine Dahmen.

Herdenleistung weiter steigern

Die durchschnittliche Herdenleistung liegt inzwischen bei rund 35 l/Kuh/Tag bzw. der Stalldurchschnitt bei 11.000 kg/Kuh/Jahr bei einem Fettgehalt von 4,00 % und 3,35 % Eiweiß. „Normalerweise liegen die Zellzahlen bei 80.000–90.000. Wir streuen die Boxen jeden Freitag mit einer Mischung aus Pferdemist und Kalk ein. Seit zwei Jahren setzen wir dienstags bis donnerstags zusätzlich Desical plus ein, mit guter Resonanz bei den Zellzahlen. Und Probleme mit Ekzemen haben wir auch keine. Luxus macht sich halt bezahlt", so Andreas Dahmen. „Aber trotz guter Zahlen wollen wir die Schrauben weiter anziehen. Und da werden wir auch in Zukunft auf hochwertige Produkte und gute Beratung auf hohem Niveau setzen. Ich bin einfach nicht so der Mann, der viel ausprobiert, das muss von Anfang an passen."

Vorbildlich ist der separate Krankenstall, der es ermöglicht, die Tiere besser zu beobachten und gezielt zu behandeln.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel

Gerhard Peters
RWZ-Milchviehspezialberater
Telefon: 0160/7454652
gerhard.peters@rwz.de

NITRIFIKATIONSHEMMER

wichtiger denn je?

Die Stabilisierung von Stickstoff aus flüssigen Wirtschaftsdüngern wie Gülle und Biogasgärresten ist eigentlich kein neues Thema. Bislang können landwirtschaftliche Betriebe mit dem Produkt Piadin von der Firma SKW Piesteritz sehr gut arbeiten. Doch nun kommt Bewegung in das Thema Stickstoff-Stabilisierung: Neue Marktteilnehmer und die neue Düngeverordnung!

Mit der neuen Düngeverordnung wird es gravierende Veränderungen hinsichtlich der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern geben. Längere Sperrzeiten, größere Vorhalte- und damit Lagerkapazitäten sowie das längerfristige Ziel der ausschließlich bodennahen Ausbringung sind dort im Gespräch. Auch ohne dass diese neue Verordnung bislang genau verfasst und beschlossen ist, wirft sie bereits ihre Schatten voraus. Das Thema „nachhaltiger und effizienter Einsatz von Stickstoff" wird eines der zentralen Elemente sein. Um Stickstoff effizient einsetzen zu können, muss man zunächst einmal die Verluste minimieren. Und das Verlustpotenzial bei der Ausbringung von Gülle und Biogasgärresten ist immens. Gasförmige Verluste in die Luft sowie Verlagerung, durch z. B. Auswaschung in tiefere Bodenschichten, sind hier zu nennen. Der ausgebrachte Stickstoff muss optimal durch die Pflanzen verwertet werden können, um die Verluste auf einem möglichst geringen Niveau zu halten und eine effiziente Stickstoffverwertung zu erreichen. Nitrifikationshemmer können an dieser Stelle eingreifen und diese Verluste minimieren.

Wirkungsweise

Ammonium-Stickstoff aus organischen Düngemitteln wird im Boden durch Mikroorganismen über Nitrit zu Nitrat umgewandelt. Diese Umwandlung verläuft in Abhängigkeit von Bodenfeuchtigkeit und Temperatur innerhalb von Stunden bzw. wenigen Tagen (s. Abb.).

Die Stickstoff-Stabilisatoren verzögern die Umwandlung von Ammonium-Stickstoff zu Nitratstickstoff im Boden durch eine selektive Hemmung der bodenbürtigen Nitrosomonasbakterien und wirken somit als Nitrifikationsinhibitoren. Andere Bodenorganismen werden dabei nicht beeinflusst.

Diese Verzögerung in der Umwandlung zu Nitrat kann bis zu zehn Wochen anhalten. Der stabilisierte Ammonium-Stickstoff kann so vor Verlagerung und Auswaschung geschützt und die Pflanzen mit einer ammoniumbetonten Ernährung versorgt werden. Dies verringert die Gefahr von Luxuskonsum. Je nach Ausbringungszeitpunkt der Gülle/Gärreste wird Nitrat bedarfsgerecht aus dem Ammoniumvorrat freigesetzt und steht zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung.

Das Marktangebot wächst

Bis voriges Jahr war die Firma SKW Piesteritz mit ihrem Produkt Piadin noch alleine in diesem Segment tätig. Doch weitere Produkte drängen auf den Markt. So hat EuroChem Agro auf den DLG-Feldtagen 2014 Entec FL eingeführt. Dieser enthält den Ammoniumstabilisator DMPP (Dimethylpyrazol-Phosphat), der sich bereits seit Jahren bei der Anwendung stabilisierter Mineraldünger bewährt hat. Mit dem gleichen Wirkstoff DMPP bietet auch die Firma BASF ihr Produkt Vizura an. Mit dem Wirkstoff Nitrapyrin als Mikroverkapselte Suspension (CS) bringt Dow AgroSciences sein Produkt N-Lock auf den Markt.

Wirkungsweise von Stickstoff-Stabilisatoren

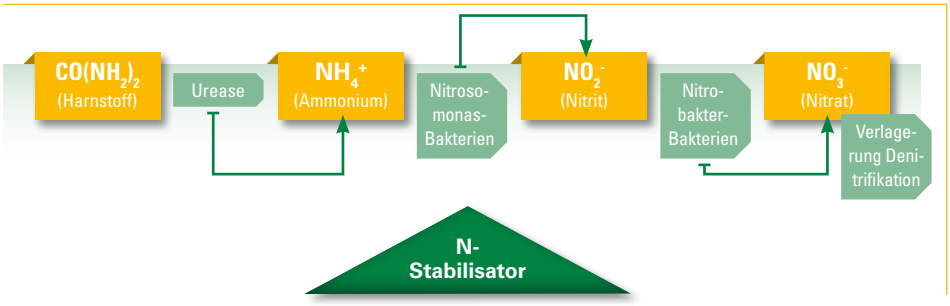


Foto: landpixel.eu

Marktangebot von Nitrifikationshemmern

Piadin	Entec FL	Vizura	N-Lock
SKW Piesteritz	Euro-Chem Agro	BASF	Dow Agro-Sciences
3–8 l/ha	3–8 l/ha	5 l/ha	2,5 l/ha

Generell richten sich die Aufwandmengen nicht nach Art und Menge des organischen Düngers, sondern nach der Kultur und dem Ausbringungstermin. Je näher der Anwendungszeitpunkt zur Haupt-N-Aufnahme der Pflanzen liegt, desto niedriger ist die notwendige Aufwandmenge bei Piadin und Entec FL. Lediglich bei Vizura und N-Lock wird immer eine feste Aufwandmenge von 5,0 l/ha bzw. 2,5 l/ha angegeben.

Fazit

Wenn die neue Düngeverordnung mit den angekündigten Änderungen kommt, dann wird die Bedeutung der N-Stabilisatoren deutlich zunehmen und der Bedarf an diesen Produkten wachsen. Die effiziente Nutzung des Stickstoffs und die bedarfsgerechte Ernährung der Pflanzen stehen hier im Vordergrund. Dies dient sowohl der Ertragssicherung als auch einer umweltgerechten Düngernutzung.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Dr. Thorsten Krämer
Fachkoordinator Ackerbau
Telefon: 0221/1638-172
thorsten.kraemer@rwz.de

Großflächenstreuer zur KALKAUSBRINGUNG

An vielen RWZ-Standorten gibt es die Möglichkeit, für die schnelle und effiziente Kalkausbringung einen Großflächenstreuer zu leihen. Obendrauf erhalten die Landwirte den für ihren Betrieb passenden Kalk und eine fundierte fachliche Beratung.

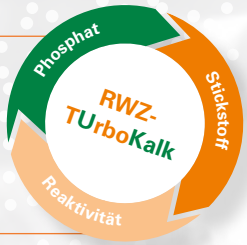
Landwirte können Kalkstreuer leihen

Die RWZ hat rund eine halbe Million Euro in den Ausbau des Leihmaschinen-Angebots investiert. Zu den 26 Großflächenstreuern hat die RWZ 11 AMAZONE ZG-B 8200-Großflächenstreuer gekauft. Diese stehen ab sofort zum Verleih bereit. Der Großflächenstreuer ZG-B 8200 von AMAZONE zeichnet sich durch stabile und robuste Fahrwerkstechnik sowie eine Nutzlast von 9,8 t und ein Behälterfassungsvermögen von 8.200 Litern aus. An folgenden Standorten kann einer der neuen AMAZONE ZG-B 8200 geliehen werden: Hamminkeln, Waldfeucht-Hontem, Nideggen-Embken, Kaifenheim, Wittlich, Merzig, Marpingen, Meisenheim, Hahnstätten-Zollhaus, Langgöns/Hungen/Queckborn.

Schneller Kalk mit Mehrwert

RWZ-Turbo Kalk ist feinst vermahlenes Calciumcarbonat (kohlensaurer Kalk) mit einer außergewöhnlich reaktiven Oberfläche und schnellen Wirkung. Denn bei allen Kalken gilt: Je feiner der Vermahlungsgrad, desto höher die Reaktivität und desto schneller die Wirkung. Weil RWZ-Turbo Kalk bei der Herstellung von Mehrnährstoffdüngern entsteht, gibt es als Bonus Stickstoff und Phosphat.

Technische Daten:
- 48 % CaO
- 0,9 % Gesamt-N
- 0,4-0,5 % P_2O_5
- > 90 % Reaktivität
- < 0,25 mm Granulation



Eine vollständige Standortübersicht aller Großflächenstreuer finden Sie unter **www.rwz.de/leihstreuer+kalk**

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Düngemittel

Torben Junker
Produktmanager Kalk
Telefon: 0221/1638-209
torben.junker@rwz.de

Bei AMAZONE in Hasbergen-Gaste nahmen kürzlich Vetreter der RWZ elf neue Großflächenstreuer AMAZONE ZG-B 8200 entgegen.

Erfolgreiche Premiere bei den DLG-WALDTAGEN

„Ich wusste gar nicht, dass die RWZ auch Rundholz vermarktet!“ war der Satz, den Olaf Kohnert und sein Team aus dem RWZ-Geschäftsbereich Holz während der ersten DLG-Waldtage Ende Mai wohl am häufigsten hörten.

Die RWZ war mit ihren Geschäftsbereichen Holz, Technik und Logistik als exklusiver Fachpartner für Holz- und Forstwirtschaft auf den ersten DLG-Waldtagen in Brilon-Madfeld (Sauerland) vertreten. In diesem Rahmen stellte sich die RWZ mit einem Dienstleistungspaket vom Wald zum Werk vor. „Wir bieten alles aus einer Hand an“, erläutert Olaf Kohnert, Leiter des RWZ-Geschäftsbereichs Holz. „Wir verfügen über die Technik für die Holzernte und wir verladen, transportieren

„Wir bieten Waldbesitzern ein Rundum-sorglos-Paket.“

Olaf Kohnert

und vermarkten das Holz. Wenn unsere Kunden nicht gerade selbst Hand anlegen wollen, brauchen sie uns einfach nur anzurufen. Wir nehmen ihnen alles ab – sozusagen ein Rundum-sorglos-Paket. Zudem wollen Waldbesitzer ihr Rundholz unabhängig und zum bestmöglichen Marktpreis verkaufen. Und sie erwarten, dass das Holz pünktlich bezahlt und zeitnah abgefahren wird. All das bieten wir.“

50 Jahre Erfahrung

Insgesamt besuchten rund 10.000 private und kommunale Waldbesitzer, Forstunternehmer sowie Land- und Forstwirte die Freilandmesse, um sich mit dem breiten Ausstellungs-, Vorführungs- und Vortragsangebot über die vielen Aspekte rund um die Waldbewirtschaftung zu informieren. „Die meisten Besucher wussten überhaupt nicht, dass wir auch im Bereich Holz tätig sind, und waren ganz überrascht, dabei haben wir rund 50 Jahre Erfahrung im Rundholzhandel“, erzählt Olaf Kohnert. „Unsere Dienstleistungen vom Wald zum Werk lassen sich nicht alleine durch Maschinen darstellen. Wir beraten zu allen Fragen rund ums Holz, wir organisieren für unsere Kunden die Holzernte wie auch den Transport und wir vermarkten unabhängig.

Diese Leistungen lassen sich am besten im persönlichen Gespräch erläutern. Wir haben die Gelegenheit genutzt, eine Kommunikationsplattform zu schaffen, auf welcher wir Interessenten und Kunden treffen, informieren und beraten konnten. „Unser Angebot ist sehr gut angenommen worden“, freut sich Simone Keller, im Geschäftsbereich Holz verantwortlich für Brennholzvermarktung und Logistik. „Wir setzen in unserem Geschäft auf Qualität, nicht auf Quantität“, betonte Kohnert. „Uns ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kunden wichtig. Das ist es auch, was unsere Kunden an uns schätzen. Und bei den nächsten Waldtagen wird die Überraschung, uns dort zu sehen, bestimmt nicht mehr ganz so groß sein!“

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Holz

Olaf Kohnert
Leiter Geschäftsbereich
Telefon: 0221/1638-202
olaf.kohnert@rwz.de

PINKE FOLIE

Eine gute Sache geht um die Welt – die RWZ macht mit!

WORLD WIDE AWARENESS
WWW.PINKRIBBON-DEUTSCHLAND.DE

Warum die Farbe Pink?

Der Folienhersteller Trioplast bietet dieses Jahr erstmalig auch im deutschsprachigen Raum die Premiumwickelfolie Tenoplus RS 1900 für Rund- und Quaderballen (Stärke: 21 µ) in limitierter Anzahl in der Farbe Pink an.
Bei bewährter Folienqualität wurde das helle Rosa als Farbe gewählt, um der Brustkrebsvorsorge bzw. -früherkennung mehr Aufmerksamkeit zu schenken und gleichzeitig den Vorteil heller Folie für eine gute Ballensilagequalität zu nutzen.

Handel für die gute Sache

Die RWZ will gemeinsam mit Lohnunternehmern und Landwirten Trioplast und damit die gemeinnützige Organisation Pink Ribbon Deutschland unterstützen. In der letzten Saison ist diese Aktion schon erfolgreich in Neuseeland gestartet und die RWZ freute sich sehr, dieses Jahr auch hier dabei zu sein! Für jede verkaufte Rolle von Tenoplus pink wird ein bestimmter Betrag gemeinsam von Hersteller, Handel und Anwender Pink Ribbon gespendet.

Die Einzelheiten auf einen Blick

Die PreTech-Folie hat sich seit 5 Jahren bewährt und bietet:

- Mehr Effizienz und Leistung durch 1900 Meter Premium Plus Stretchfolie
- Für alle Ballentypen und Wickler einsetzbar
- Wasserfester Pappkern
- Für jede verkaufte Rolle von Trioplus Pink wird ein bestimmter Betrag gespendet.

Die Vorteile von Tenoplus

Die einzigartige PreTech-Technologie, mit der die Tenoplus-Folie aus hochwertigsten Rohstoffen hergestellt und einer besonderen Vorbehandlung unterzogen wird, gewährleistet höchste Effizienz.
Sie ist speziell an die Anforderungen für Rund- oder Quaderballen angepasst und überzeugt Landwirte sowie Lohnunternehmer mit einer Laufmeterzahl von 1900 m, durch geringe Standzeiten und bis zu 27 % mehr Ballen pro Rolle.

Des Weiteren stellt der schwedische Folienhersteller Trioplast einen neuen Service im Bereich Ballensilage im Internet zur Verfügung: Unter der Adresse **www.tenospin.com** lässt sich der neue Ballensilage-Guide aufrufen, bei dem jeder durch einfaches Auswählen verschiedener Details die für seine Maschine passende und für die Bedürfnisse effizienteste Wickelfolie oder auch entsprechend die Netzersatzfolie TrioBaleCompressor finden kann.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Pflanzenschutz

Erwin Weiser
Disponent Agrarfolien
Telefon: 0221/1638-398
erwin.weiser@rwz.de

Fotowettbewerb

Pinke Ballen

Trioplast richtet bis zum 31. August 2015 einen Fotowettbewerb zum Thema „Pinke Ballen“ aus. Unter allen Teilnehmern werden 3x2 Karten für die Agritechnica und einige Ballensilage-Handbücher verlost. Die Einsender der 3 schönsten Fotos erhalten außerdem am Trioplast-Stand auf der Agritechnica zusätzlich ein Trioplast Silage-Experten-Kit.

Also Kamera raus und los geht’s, mitmachen lohnt sich!
Mitmachen unter: www.rwz.de/tenoplus-pink

RWZ bei SPENDENMARATHON

Aufgeben kommt nicht in Frage

Unter diesem Motto fand am 20. Juni 2015 die Big Challenge Deutschland, ein Spendenmarathon zugunsten der Deutschen Krebshilfe, in Kevelaer-Winnekendonk statt. Schirmherr und Initiator der insgesamt 3-tägigen Benefizveranstaltung ist Landwirt und RWZ-Kunde Georg Biedemann, der das Event 2014 erstmalig nach Deutschland geholt hatte. Gemeinsam sportlich gegen Krebs, damit das Gefühl der Ohnmacht gegenüber Krebs ein Ende hat. Darum geht es – und natürlich, um möglichst viele Spendengelder zu sammeln.

Strecke machen

Jeder Teilnehmer kann bis zu 7 Runden à 44,5 km zurücklegen, entweder mit dem Rad oder als Läufer, je nach persönlicher Kondition. Mit dabei war auch ein Team von der RWZ: Norbert Gausling, Andre Born, Jens Biedermann und Peter Görtz (Denkavit). „Wir haben schon im vergangenen Jahr teilgenommen und haben zusammen 10 Runden mit dem Fahrrad geschafft. Aber darauf kommt es nicht an. Wir sind alle an unsere Grenzen gegangen und haben mehr geschafft, als es für möglich gehalten haben", so Norbert Gausling. Die RWZ wird auch in diesem Jahr Big Challenge Deutschland mit Spenden wie auch durch das Sponsoring des Veranstaltungszeltes unterstützen. 2014 kamen insgesamt 220.000 Euro für die Deutsche Krebshilfe zusammen.

Foto: BIG Challenge

SERVICE- UND ANGEBOTSNETZ am Niederrhein erweitert

Im nordwestlichen Teil des RWZ-Einzugsgebietes hat die RWZ-Technik seit Kurzem einen neuen Standort in Rees eröffnet.

Damit hat die RWZ ihr Service- und Angebotsnetz am Niederrhein weiter verdichtet. Werkstatt und Ersatzteillager gewährleisten für die Kunden den gewohnten Service, auch rund um die Uhr. Zwei Werkstattwagen bieten den Kunden zusätzlich einen Reparatur-Service direkt auf dem Betrieb oder Acker.

An diesem neuen RWZ-AGCO-Standort mit den Marken Fendt, Fella und Challenger vertreibt die RWZ auch die Bodenbearbeitungs- und Anbaugeräte der Marken AMAZONE, Maschio, Köckerling, Zunhammer, Kotte, Strautmann und Krampe. Teleskop- sowie Radlader von Kramer runden das Programm ab. Der neue RWZ-Standort liegt auf dem Gelände des Raiffeisen-Marktes Rees. Damit bieten die beiden Genossenschaften BAG und RWZ den Kunden kurze Wege. Von A bis Z ist am Melatenweg für die Arbeit auf Hof und Acker alles zu bekommen.

AGRARTECHNIK Standort im Elsass eröffnet

1.000 Besucher kamen zum Tag der offenen Tür

Am 14. Juni 2015 stellte die Baehrel Agri, das Tochterunternehmen der RWZ im nördlichen Elsass, den Kunden den neuen Standort in Marlenheim vor. Seitdem die RWZ den AGCO/Massey Ferguson Händler im November 2014 übernommen hat, hat sich einiges dort getan.

Ersatzteillager, Verkaufsraum, Werkstatt sind kundenfreundlich und modern gestaltet worden. „Mit dem Umbau haben wir unseren Service optimal ausgebaut und erweitert, sodass wir für unsere Kunden in Marlenheim und Umgebung professionell und qualifiziert aufgestellt sind", so Dennis Baumann, Geschäftsführer der Baehrel Agri.

Werkstatt, Service und Vertrieb gut aufgestellt

Rund 1.000 Besucher nutzten am Eröffnungstag die Gelegenheit, die Geschäftsstelle zu besuchen und informierten sich über das vielfältige Massey Ferguson Traktorenangebot. Auch die Marken Kuhn, Kramer, Weidemann, Pellenc, Holder, Lely und Vicon werden von der Baehrel Agri vertrieben. Baehrel Agri hat mit den

Das gesamte Baehrel Agri Team beim Tag der offenen Tür in Marlenheim.

insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den letzten Monaten bewiesen, dass der reibungslose Übergang von Baehrel zur RWZ gut funktioniert hat und Werkstatt, Service und Vertrieb so aufgestellt sind, um Winzer und Landwirte im nördlichen Elsass bei ihrer Arbeit optimal zu unterstützen. Neben dem Standort in Marlenheim hat die Baehrel Agri weitere Standorte in Soultz sous Forest und Mommenheim.

So wächst die RWZ auch im internationalen Umfeld weiter und unterstreicht die gute Partnerschaft mit AGCO.

www.rwz.de/landgas

Unser neues Produkt: LandGas

Erdgas – jetzt neu im gesamten RWZ-Gebiet!

Die RWZ hat ihr Angebot erweitert und liefert ab sofort Erdgas für den privaten und gewerblichen Bedarf unter dem Namen „LandGas“.

LandGas-Hotline 0800/7242384
von 8:00–17:00 Uhr

Die LandGas Vorteile
- WEP-Preisgarantie* vom 01.04.2015 bis 31.03.2017:
- Arbeitspreis 5,70 Cent/kWh brutto**
- Grundpreis 100 Euro/Jahr brutto**
- Monatliche Abschlagszahlung
- 2 Jahre Vertragslaufzeit
- Erledigung aller Wechselformalitäten
- Keine Umstellung am Zähler nötig

*Ausgenommen sind Änderungen der Umsatz- und/oder Erdgassteuer sowie eventuell neue Steuern und Abgaben. Der veränderbare Preisanteil beträgt 27 % beim Arbeitspreis und 16 % beim Grundpreis; ** Inkl. 19% gest. Mehrwertsteuer.

GRÖSSTER AGRARHANDELSPLATZ
am Mittelrhein weiter ausgebaut

Die RWZ setzt auf ihren Hafenstandort Andernach. Am größten Agrarhandelsplatz am Mittelrhein hat die RWZ in sechs Silos zur Getreidelagerung und zwei Hochsilos zur Holzpelletlagerung investiert.

Ausbau der Lagerkapazität

Pünktlich zur Ernte wurden die Getreidesilos fertiggestellt und mit zusätzlichen 16.500 t Lagerkapazität in Betrieb genommen. „Mit den neuen Silos haben wir unsere Getreidelagerkapazität am Standort Andernach auf 50.000 t erhöht“, freut sich Christian Schürmann, Geschäftsführer der RWZ-Vertriebsgruppe Mittelrhein-Westerwald. „Um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen, haben wir in Schlagkraft investiert und neben den Silos eine neue Lkw-Annahme mit einer Stundenleistung von 250 t gebaut. Hierdurch konnten wir die Prozesse am Standort noch weiter optimieren. Der gesamte Standort verfügt nun über eine Annahmeleistung von gut 600 t pro Stunde.“

Als Wasserstandort bietet Andernach zusätzlich Frachtvorteile im Bezugs- und Absatzgeschäft und erschließt den Landwirten attraktive Möglichkeiten der Getreidevermarktung, insbesondere für Qualitätsweizen.

1 Mio. € für erneuerbare Energie

Daneben hat die RWZ in Andernach in zwei neue Hochsilos zur Holzpelletlagerung mit einer Gesamtkapazität von 2.200 t investiert. Zudem wurde auch eine Verladestation errichtet. „Der Vorteil der neuen Anlage ist, dass durch die neue Verlade- und Absiebetechnik der Abriebanteil bei den Holzpellets auf ein Minimum reduziert und die Qualität der Ware jederzeit gewährleistet wird“, erklärt Christian Schürmann. „So werden die Holzpellets direkt über schonende Transportbänder von den Silos zur bestehenden Absackanlage und zur neuen Verladestation befördert.“

Für die Region bedeutet dies, dass der Standort Andernach in Zukunft sein Angebotsspektrum erweitert: Wurden in der Vergangenheit hauptsächlich Holzpellets für den eigenen Bedarf und als Auftragsproduktion abgesackt, besteht nun die Möglichkeit, lose Ware direkt per Lkw in Andernach abzuholen. Darüber hinaus bietet der RWZ-Standort die einzige „Holzpellet-Tankstelle“ im Raum Andernach, an der Endkunden ihre losen Pellets selbst abfüllen können.

Die beiden neuen Hochsilos zur Holzpelletlagerung haben eine Gesamtkapazität von 2.200 t.

Links entblättert, rechts nicht entblättert. Obwohl noch deutlich Blätter sichtbar sind, ist die Intensität hier hoch mit ca. 3–4 Blättern pro Trieb.

Frühe ENTBLÄTTERUNG mindert BOTRYTIS

Schon lange ist bekannt, dass eine Teilentblätterung der Traubenzone eine schnellere Abtrocknung der Trauben begünstigt. Das wirkt der erhöhten Anfälligkeit für Botrytis während der beginnenden Reife entgegen.

Weiterhin nahm man an, dass die Photosyntheseleistung der basalen Blätter während der Reifephase stark nachlässt und deshalb die Zuckerproduktion durch Entblättern kaum negativ beeinflusst wird. Ein schnell wachsendes Qualitätsbewusstsein für die Traubenproduktion führte zu einer genaueren Analyse der Teilentblätterung.

Vorteile einer frühen Entblätterung

Der Botrytisdruck ist erst mit Beginn der Reife nennenswert, während der Befallsdruck zwischen Blüte und Reife als gering eingestuft wird. Untersuchungen zeigen, dass – trotz der eintretenden Wiederbelaubung der entblätterten Zone – die Entblätterung zu einem frühen Zeitpunkt besser wirkt:

» Eine frühe Entblätterung setzt die Trauben verstärkter Besonnung aus. Dagegen schützt die Pflanze sich mit einer Verdickung der Wachsschicht (Kutikula) der Beere. Die Wachsschicht stellt eine Barriere für Botrytis dar. Je dicker diese Schicht ist, desto mehr Schutz bietet sie. Erfahrungen der letzten Jahre zeigen zudem, dass die Beeren bei einer frühen Teilentblätterung weniger sonnenbrandempfindlich sind als bei später Teilentblätterung.

» Die Entfernung von Blättern bedeutet eine Verminderung der Assimilationsfläche, jedoch ist dies – je nach Zeitpunkt und Intensität (max. 3–4 Blätter pro Trieb entfernen) der Maßnahme – nicht nur negativ zu beurteilen. Eine Entblätterung kurz nach der Blüte bis zum Stadium Erbsengröße fällt mit der Phase des primären Dickenwachstums der Beeren zusammen. Je mehr Assimilate den Beeren in dieser Zeit zur Verfügung gestellt werden, desto stärker und schneller ist das Wachstum. Fehlen hingegen Assimilate, bleiben die Beeren in der Folge kleiner. Entblättert man schon während der beginnenden Blüte, verschlechtert man bereits die Versorgung der Gescheine und damit auch den Blüteerfolg. Dadurch kann man einen beachtlichen Verrieselungseffekt erzielen und so einen zusätzlich auflockernden Effekt der Traubenstruktur erreichen.

» Die Anlagerung von Fungiziden wird bei früher Entblätterung verbessert. Die Trauben hängen nicht nur freier und sind so besser erreichbar, auch der auflockernde Effekt auf die Traubenstruktur erhöht die Applikationsqualität am Stielgerüst. Gerade bei Botrytiziden führt dies zu einer Wirkungsverbesserung.

» Zusätzlich fühlen sich viele tierische Schädlinge in gut belichteten und durch gute Durchlüftung trockeneren Traubenzonen nicht besonders wohl, was sich ebenfalls botrytismindernd auswirkt. Gerade dieser Effekt hat durch die Kirschessigfliege an Bedeutung gewonnen.

Die negative Beeinflussung des Blatt-Frucht-Verhältnisses stellte sich gerade bei einer frühen Teilentblätterung als weniger nachteilig heraus als gefürchtet, auch hierfür sind verschiedene Reaktionen der Rebe verantwortlich.

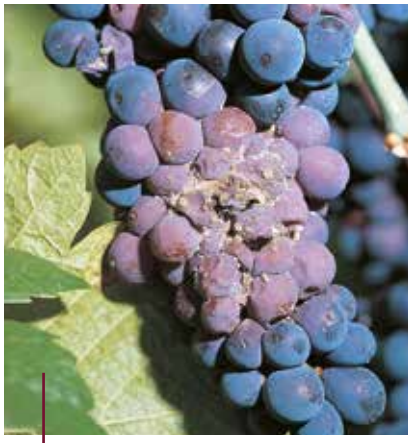
» Der Verlust der Assimilationsfläche wird zum Teil durch die ertragsmindernden Effekte ausgeglichen. Bei einer Entblätterung während der Blüte kann man von 15–30 % ausgehen, bei Maßnahmen unmittelbar nach der Blüte immerhin von 10–20 %. Dieser Effekt lässt sich bei maschinellen Entlaubungen je nach Intensität noch verstärken, da hier teilweise noch Gescheine und Trauben abgetrennt werden.

» Die verbesserte Belichtung und die folglich erhöhte Photosyntheseleistung der verbleibenden Blätter (und die einsetzende Geiztriebbildung) kompensiert verlorene Assimilations-

fläche zunehmend, gerade wenn die Maßnahme zu einem frühen Zeitpunkt durchgeführt wurde. Hinzu kommt der Effekt der moderaten Wiederbeschattung der Trauben, was gerade bei Weißweinsorten wünschenswert sein kann.

Schattenseiten der Teilentblätterung

» Eine entblätterte Anlage ist mehr durch Hagel und Sonnenbrand gefährdet. Gerade im Bezug auf Sonnenbrand sind der Zeitpunkt und die Intensität der Maßnahme von Bedeutung. Bei empfindlichen Sorten bieten sich für spätere Entblätterungen (je nach Lage) einseitige Teil-entblätterungen auf der Nord- oder Ostseite an. Der Effekt ist dann zwar geringer, senkt dafür aber das Risiko.



Botrytisbefall

» Die Assimilatfläche wird verringert, die Kompensationsmöglichkeiten der Rebe sind begrenzt und zu intensive Maßnahmen bringen mehr Nachteile als Vorteile. Gerade in gestressten Anlagen und in Anlagen mit schlechtem Wuchs ist nur eine geringe Wiederbelaubung zu erwarten. Hier sind schon eine erhöhte Verrieselungsneigung und eine geringere Photosyntheseleistung gegeben. Eine Entblätterung verschärft dort bestehenden Stress.

» Zum gleichen Zeitpunkt gelesene Trauben zeigen im Vergleich eine Verringerung des Gehalts an hefe-verwertbarem Stickstoff. Dieser Gehalt kann nur durch eine spätere Lese (höhere physiologische Reife) bei besserem Gesundheitszustand der Trauben kompensiert werden, was das zentrale Ziel einer Teilentblätterung ist.

» Die Zusammensetzung der Traubeninhaltsstoffe verändert sich. Der Gehalt an phenolischen Substanzen nimmt zu, was bei Rotwein meist positiv beurteilt wird, bei Weißwein hingegen oft kritisch. Die Gründe liegen hier bei einer vermehrten Phenolbildung zum Sonnenschutz und in dem veränderten Verhältnis von Beerenhaut zu Fruchtfleisch als Folge der kleineren Einzelbeeren. Bei weißen Sorten sollte deswegen die Wiederbelaubung zugelassen werden und/oder eventuell auf der Schattenseite entfernt werden. Auch die Säure kann aufgrund höherer Beerentemperaturen wegen geringerer Beschattung schneller abgebaut werden.

» Eine Entblätterungsmaßnahme kostet Zeit und Geld. Der frühere Zeitpunkt erlaubt die maschinelle Entlaubung, da sich zu dieser Zeit die Beerenentwicklung noch im Anfangsstadium befindet. Je nach Einstellungen und Fahrgeschwindigkeit lassen sich unterschiedliche Intensitäten erreichen. Die Heftarbeiten in der Traubenzone müssen für die maschinelle Entlaubung zumindest im Bereich der Traubenzone abgeschlossen sein. Eine Entblätterung zum Reifebeginn ist aufgrund der Beerenverletzungen nur noch von Hand sinnvoll und kostet entsprechend mehr Zeit.

Fazit

Gerade im Hinblick auf Botrytis gibt es viele Bausteine, die genutzt werden können. Die Entblätterung ist ein leistungsfähiger Baustein im Botrytismanagement. Eine optimale Wirkung wird in Kombination mit anderen Maßnahmen erreicht. Im Ergebnis gibt es viele „Stellschrauben", die dem Produktziel dienen. Kulturpflegende Maßnahmen mit positivem Einfluss auf Laubwand- und Traubenstruktur bringen gekoppelt mit Pflanzenschutzmitteln den größten Erfolg, sowohl bei Botrytis wie auch in der Schadabwehr gegen Kirschessigfliegen.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Benjamin Foerg
Fachkoordinator Weinbau
Telefon: 06241/4004-931
benjamin.foerg@rwz.de

FAHRERSCHULUNG IN ALSFELD

Massey Ferguson Schlepper unter Praxisbedingungen getestet

20 Landwirte aus dem Umkreis von Gießen und Alsfeld nahmen Ende Mai bei der RWZ-Agrartechnik in Alsfeld die Gelegenheit wahr, bei einer Fahrerschulung Massey Fergusson Schlepper in der Praxis zu testen. Die Schulung bestand aus einem theoretischen und praktischen Teil. Im praktischen Teil konnten die Landwirte den MF 3600 bis hin zum MF 8732 testen. Die Experten von MF und der RWZ stellten die Traktoren und ihre technischen Eigenschaften vor, gaben Tipps und beantworteten alle Fragen. Nach dem Praxistest waren sich die Kunden einig: „In der technischen Entwicklung haben die MF Schlepper in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. In der Tat sind die MFs die wendigsten in der Traktorenklasse bis 400 PS", so Landwirt Dennis Mank aus Lumda. „Die Resonanz unserer Kunden war sehr groß, daher werden wir in naher Zukunft einen weiteren Kurs anbieten", so Christian Sommerlade, verantwortlich in der Gruppe Limburg für den MF-Vertrieb und Organisator der Veranstaltung.

Zudem konnte Christian Sommerlade im Rahmen der Veranstaltung sechs neue MF-Schlepper an die neuen Besitzer übergeben.

TRADITION 125 Jahre INNOVATION

HAUPT SAATEN
SEED AND SERVICE

ALLER ÄHREN WERT…

… UNSERE HOCHERTRAGSGERSTEN

BELLA NEU
WER IST DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND?

SY TEPEE
FRÜHREIF MIT TOP MALZQUALITÄT

HENRIETTE
LEISTUNG, DIE JEDER GERN HÄTTE

… UNSERE FRÜHREIFEN WEIZEN

JULIE E NEU
FRÜH TOP ERTRÄGE IN ELITEQUALITÄT

AMBELLO A
DER FRÜHE MIT TOPQUALITÄT

RUBISKO A NEU
… MACHT FRÜH DEN BAUERN FROH!

ARMADA B
DIE NEUE MACHT IM WEIZENANBAU

… UNSERE FUSARIUMRESISTENTEN HOCHERTRAGSWEIZEN

APIAN B
DER STABILWEIZEN

ANAPOLIS C
SAUHOHE ERTRÄGE –
SAUGUTE FUSARIUMRESISTENZ

TURANDOT A NEU
DER ROBUSTE ALLESKÖNNER

www.hauptsaaten.de